Naturschutzgemeinschaft Sylt e. V.

gegr. 1924

Jahresbericht 2015

Naturzentrum Braderup

Einladung
zur Jahreshauptversammlung am Freitag, den 10.Juni 2016
um 20:00 Uhr im **Naturzentrum Braderup**

Tagesordnung:

Top 1: Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
Top 2: Anerkennung des Protokolls vom 12. Juni 2015
Top 3: Berichte des Vorstandes
Top 4: Kassenbericht
Top 5: Bericht der Kassenprüfer
Top 6: Neuwahl eines/r Kassenprüfers/in
Top 7: Entlastung des Vorstandes
Top 8: Wahl des Vorstandes
Top 9: Anträge
Top 10: Verschiedenes und Aussprache

Vorstand der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.:

1. Vorsitzender:	Dr. Roland Klockenhoff
1. stellvertretender Vorsitzender:	Eberhard Eberle
2. stellvertretender Vorsitzender:	Eberhard Rohde
Kassenwartin:	Ilka Köchy-Winter
Schriftführerin:	Edda Raspé
Beisitzer:	Kai Hansen
	Arne Hermann
	Ralf Langmaack
	Maike Lappoehn
	Julian Raspé
	Anke Richter-Tietze
	Angelika Warnken
Betreuung Jugendgruppen:	Anja Bachmann
	Susanne Rohde
	Frauke Bengsch
Kaufmännische Verwaltung:	Marietta Gandras
Geschäftsführerin:	Margit Ludwig-Schweikert

Inhalt des Jahresberichtes 2015

Inhaltsverzeichnis	Seite 03
Vorwort	Seite 04
Klara Enss Buch-Projekt	Seite 06
Amphibienschutzprojekt	Seite 12
Naturschutz aktuell	Seite 19
Aus den Naturschutzgebieten	Seite 40
Naturzentrum Braderup	Seite 63
Jugendgruppen	Seite 69
FÖJ / BFD	Seite 79
Portraits der Freiwilligen	Seite 81
Mitarbeiter	Seite 86
Impressum	Seite 87

Braderuper Heide, Foto: Adam Schnabler

Vorwort

Liebe Mitglieder und Freunde des Vereins!

Im nächsten Jahr betreuen wir das Naturschutzgebiet Morsum Kliff als offizieller Schutzträger des Landes Schleswig-Holstein 40 Jahre lang. Es ist knapp 40 Hektar groß und es ist im Laufe der Jahrzehnte durch sturmflutbedingten Kliffabbruch im geringen Maße kleiner geworden. Es ist ein aktives Kliff. Der durch Küstenschutz weitgehend ungestörte Abbruch gehört dazu und prägt mit seinem ganz besonderen Reiz den Osten der Insel.

Das Naturschutzgebiet Hörnum Odde, ähnlich lange von der Schutzstation Wattenmeer betreut, war bei der Unterschutzstellung 157 Hektar groß und ist um 80% (!) geschrumpft. Das entspricht über den Daumen dreimal dem Morsum Kliff. Allerdings wird hier eine natürliche Dynamik durch "Küstenschutznebenwirkungen" massiv verstärkt. Das zwingt zum Nachdenken und Handeln, wobei hier nicht die Küstenschutznotwendigkeit für das bewohnte Hörnum in Frage gestellt wird. Im Süden der Insel sind diese Veränderungen der Küstenlinie sozusagen im Wochentakt erlebbar.

Schleichender sind andere Veränderungen, die, wenn Sie aufmerksam die Inselnatur auf sich wirken lassen, von Jahr zu Jahr erlebbar sind. Die Naturlandschaft ändert sich nicht nur für den Sehsinn. Das zu Hörende verändert sich auch. Damit sind nicht die Laubbläser, Rasenmäher, Autos oder Flugzeuge gemeint, sondern der Klangteppich der Lerchen wird weniger, wie auch die Geräuschkulisse von vielen anderen Arten, wie Kiebitz, Austernfischer, Rotschenkel oder Steinschmätzer.
Die Sylter Dünen- und Heidelandschaften zeigen immer sichtbarere Verbuschungen, das von unserem Verein angestoßene Heideprogramm schleppt sich in seiner Konkretisierung leider dahin. Zurück nochmal zu einem anderen typischen Sylter Klangbild, das knarrende Geräusch der Kreuzkrötenmänner im Frühling, es verringert sich schleichend aber deutlich. Auch hier gilt es Maßnahmen zu entwickeln. Denn unsere Insel hat eine besondere Verantwortung für viele Lebensräume. Nicht nur, wie wiederholt ausgeführt, beherbergt die Insel ca. 50% der Heideflächen Schleswig-Holsteins, sondern wir haben oder hatten das größte Kreuzkrötenvorkommen bundesweit.

Wie oft wünschen wir uns hier und bei anderen Problemkonstellationen etwas mehr Handlungsgeist. Vieles zieht sich zäh über Jahre hin und wir laufen buchstäblich den Unzulänglichkeiten hinterher. Deshalb bleibt es unsere Aufgabe mit Ihrer Unterstützung den Notwendigkeiten, möglichst im Chor mit den befreundeten Verbänden, eine kräftige Stimme zu geben. Vielleicht haben Sie eine kräftige Stimme noch im Ohr, nämlich die von Clara Enss. Nicht nur zur Würdigung, sondern auch, um ein Stück Naturschutz- und Umweltschutzgeschichte zu dokumentieren, freuen wir uns auf eine fachkundige Veröffentlichung, die Ihnen in absehbarer Zeit dargeboten werden wird. Erfreulich ist, dass solche Projekte, in diesem Fall wieder von der Bingo Umweltlotterie, gefördert werden.

Bedanken möchten wir uns auch für andere projektbezogene Zuwendungen, z.B. für die Jugendarbeit durch Sylter Gemeinden, der Wenningstedt-Braderuper Kurverwaltung für vielfältige Unterstützung, der Ernst-Commentz-Stiftung ebenfalls für Förderung der Jugendarbeit und andere Vorhaben und allen Ungenannten und vor allem Ihnen.
Stolz sind wir weiterhin auf unsere Arbeit mit Inselkindern, die sich sogar noch ausgeweitet hat. "Schule raus in die Natur ", also das Erleben der Heimatnatur über ein ganzes Schuljahr, ist auch ein wichtiger Bestandteil der Schulpreiswürdigung für die Nicolaischule / Nordkampschule in Westerland.
Erfreulich ist auch zu berichten, dass wir weiter gut aufgestellt sind durch ehrenamtliches Wirken in Verbindung mit engagierten Mitarbeitern.
Mehr wird mündlich berichtet auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung, zu der wir herzlich in das Clara Enss Haus in Braderup einladen. Und wenn Sie noch kein Mitglied sind, kommen Sie trotzdem vorbei oder werden Sie es.

Ihr

Roland Klockenhoff, 1. Vorsitzender

“Sie wissen schon, dass ich 'Nö, nö' sage, was auf Hochdeutsch Nein heißt”[1]: Eine Projektskizze zur Geschichte der eigensinnigen Clara Enss

Auftakt

Auf Sylt ist sie Ikone des lokalen Widerstands gegen megalomanische Bauprojekte und eine Galionsfigur des Naturschutzes: Clara Enss (1922-2001). Ganze Aktenordner sind gefüllt mit Presseausschnitten und Berichten über ihre Aktivitäten und Aktionen, ein Naturschutzzentrum trägt ihren Namen, und spricht man ältere Inselbewohner an, kann man sicher sein, dass sich ihrer erinnert wird. Sicher nicht immer nur positiv - so wie es sich halt für eine Widerständige gehört.

Clara Enss, Foto: NSG

Kein Zweifel – Clara Enss war eine besondere Frau. Fängt man an, sich mit ihr zu beschäftigen, entsteht schnell ein gewisser Sog: Sie war eine ausgesprochen schöne, autonome und kämpferische Person, die die Menschen, die mit ihr zu tun hatten, nachhaltig beeindruckte: “Es ging von ihr eine Faszination aus, die fast alle gefangen nahm”.[2]

Ihre Biographie ist facettenreich, streckenweise schillernd. Sie war Landwirtstochter, Schauspielerin, Pensionswirtin – und schließlich eine über die Insel hinaus bekannte Natur- und Umweltschützerin.

1 (sic) Enss in einem Brief an Manfred Wedemeyer, 8.1.1976, Nachlass bei Edda Raspé.

2 Christian Hinrich: “Sie führte leise Regie”, in SylterSpiegel, 13.6.2001).

Sie war zudem eine alleinstehende Frau – und lebte ein selbstbestimmtes Leben mit einem für die Nachkriegs-BRD ungewöhnlich freien Verlauf. Es zog sie nach Sylt – also kaufte sie sich dort ein verwildertes Grundstück. Sie musste für ihren Lebensunterhalt dort sorgen – also eröffnete sie eine illustre Pension.

Sie beobachtete mit wachsendem Zorn die 'Modernisierung' und damit einhergehende Veränderung Sylts – also initiierten sie und andere Engagierte eine Bürgerinitiative und zettelte radikalen Widerstand an... Clara Enss tat, was sie für wichtig hielt. Sie hatte Management- und Organisationstalent, konnte dank ihrer Schauspielausbildung Präsenz ausüben, und es fiel ihr leicht, öffentlich aufzutreten. Diese Frau mit dem gepflegten Bob, der Bundfaltenhose, weißen Bluse und Perlenkette war auf eine sehr spezifische Weise unkonventionell, originell, eigensinnig.

Sie hat Energien gebündelt, Widerstand organisiert und sich vor allem vehement für Bürgerrechte eingesetzt. Wenn wir nun ein Projekt für eine Biographie dieser Frau entwickeln, dann geht es nicht nur um eine Würdigung, sondern darum, eine starke weibliche Identifikationsfigur zu zeigen und sie als noch wirksamen Rückenwind für heutiges Engagement zu verstehen. Sie ragt nicht nur mit ihrer Lebenszeit ins 20. Jahrhundert hinein – viele ihrer Themen und Strategien sind erstaunlich aktuell und relevant. Wir sollten es nicht dabei belassen, an sie als außerordentliche Persönlichkeit der Insel zu erinnern, sondern sie in einen größeren historischen und politischen Zusammenhang einordnen. Dieses Papier skizziert die Eindrücke hinsichtlich der biografischen Besonderheit, Potentiale und mögliche Formate der Erinnerung nach der kursorischen Durchsicht ihres schriftlichen Teilnachlasses im Juni 2015. Ein nächster Schritt bei Projektverwirklichung wäre, sich für ein Format zu entscheiden und ein Drehbuch für das weitere Vorgehen zu entwickeln.

Enss in Aktion

In ihren Lebensbeschreibungen berichtet Clara Enss von ihrer ursprünglichen Motivation, sich in Namen der Natur aufzuregen. Sie

kommt in den unmittelbaren Nachkriegsjahren zum ersten Mal nach Sylt – um sich bei einer Tante von der anstrengenden körperlichen Arbeit auf dem elterlichen Hof im Ostholsteinischen zu erholen. Die Eigenart der Insel 'erwischt' sie sofort – sie fühlt sich in dieser Randlage sehr wohl, hat einen ausgeprägten Sinn für die schrägen Gestalten und seltsamen Geschichten – ohne die Armut und die sozialen Schieflagen zu romantisieren.
Enss besitzt einen intensiven Bezug zu dieser Umwelt, zu dem Ort und seinen Menschen. Als sich im Laufe der 1960er Jahre diese Welt mit zunehmendem Tempo zu ändern beginnt, nimmt sie den Wandel zunächst eher als Nebengeräusch wahr. Die Westerländer Politiker wollen die Peripherie neu aufstellen, sie im großen Stil modernisieren. Enss verspürt ein wachsendes Unbehagen, ist aber nach ihrer Auskunft noch ganz mit dem Alltag ihrer Pension ausgelastet. Als mit dem Bauboom neue Großsiedlungen entstehen, fährt sie an die “Tatorte”, schaut sie sich die Projekte an: “Ich hatte das Gefühl einem Überfall auf die Eigenart der Insel zuzusehen.”[3] Es sind Verlusterfahrungen, die Enss mit Bitterkeit erfüllen. Der Bauboom zerstört das Eigenartige und Besondere, wegen dessen sie selbst auf die Insel gekommen ist. Allerdings münzt Enss schließlich ihre Trauer und Bitterkeit in höchst produktiven Widerstand um. Jetzt kann sie es sich leisten. Sie ist 49, als sie sich politisch zu engagieren beginnt – und wirtschaftlich abgesichert, nachdem sie ihr Haus gegen eine Leibrente eintauscht. Sie profitiert schließlich von den Immobilieninteressen – aber sie reinvestiert die so freigesetzte Kraft in bürgerliches Engagement.

Als sie 1971 mit anderen die erste Bürgerinitiative Sylts – eben die “Bürgerinitiative Sylt e.V.” gründet – um den Bau eines 25stöckigen Appartementblocks in Westerland zu stoppen, steht in der Satzung nicht nur etwas über das Ziel, die “Erholungslandschaft Sylts” zu erhalten, sondern auch über die “Förderung von Interesse und Verständnis der Sylter Einwohner für kommunale Angelegenheiten”.

3 Christiane Retzlaff (Hg.): Clara Enss, Aufzeichnungen aus ihrem Nachlass, Sylt 2002, S. 56.

Und genau um diese Wiederaneignung lokaler Mitsprache, um Beteiligung und aktive Einmischung in die Zukunft des unmittelbaren eigenen Lebensumfeldes und darüber hinaus wird es ihr in den nächsten Jahren immer wieder gehen.

Clara Enss und ihre MitstreiterInnen nutzen das ganze Repertoire der jungen sozialen Bewegungen: Sie sammeln binnen kurzer Zeit 18.000 Unterschriften gegen das Bauprojekt, veranstalten eine Demonstration mit über 1.000 TeilnehmerInnen und zetteln kurz darauf schließlich einen Sitzstreik im Rathaus an. Aber dabei belassen sie es nicht, sie agieren auch ordnungspolitisch. So wird die Bürgerinitiative beispielsweise einen Prüfbericht des Landesrechnungshofes Schleswig-Holsteins zur Stadtplanung und dem Finanzgebaren der Kommune veröffentlichen. Es geht also nicht allein um die (schließlich erfolgreiche) Verhinderung eines überdimensionierten Investorenprojektes, sondern auch um die Herstellung von Transparenz, den Widerstand gegen Korruption und bürgerlicher Teilhabe. Die Initiative bereitet gar ein Normenkontrollverfahren vor, das aber bald überflüssig wurde: Am 18.4.1972 versagt die Landesregierung dem gigantischen Bauvorhaben die Genehmigung.

Nach diesen Erfolgen scheint nicht ganz klar, worauf sich die Energie der jungen Initiative nun richten soll. Clara Enss plädiert für eine schlagkräftigere Fusion des Vereins, der klar dem Spektrum der Neuen sozialen Bewegungen zuzuordnen ist, mit dem traditionellen Naturschutz, der durch den hochbetagten Knud Ahlborn dem Verein “Naturschutz Sylt” (1924 gegründet) personifiziert wird. Enss wird die Nachfolgerin von Ahlborn und verwirklicht die Fusion mit der Bürgerinitiative zur Naturschutzgemeinschaft Sylt. Enss wirkt in den folgenden Jahren wie ein Katalysator für die Modernisierung des Naturschutzvereins. Sie beherrscht einerseits die Klaviatur des lokalen Biotopschutzes, initiiert Müllsammelaktionen und unterstützt die Gebietspflege, öffnet aber gleichzeitig den Aktionsradius und intellektuellen Horizont des Verbandes für einen viel größeren Kontext.

Nordseeschutz und der Protest gegen die großen Eindeichungsprojekte gehören fortan auf die Agenda.
Enss gehört auch zur Gründungsriege des schleswig-holsteinischen Landesverbandes des BUND (und kooperiert eng mit heute durchaus umstrittenen Persönlichkeiten wie Herbert Bruns und Herbert Gruhl) und arbeitete dort im Vorstand mit.

Im Bund der Steuerzahler initiiert sie den Arbeitskreis “Kernenergie”, arbeitet sich in Risiken der Technologie ein, und ist maßgeblich an einem Prüfbericht beteiligt, der die fragwürdigen Subventionen aufzeigt.

Enss beherrscht den Spagat zwischen verbindlicher Naturschutzarbeit vor Ort und der politischen Strategie, die über die lokale Arbeit weit hinausragt. Aktionen in London für Nordseeschutz, Menschenketten als Zeichen des Protests gegen Verschmutzung am Strand von Sylt, ein Sonderzug nach Bonn, der auf der Fahrt durch die Bundesrepublik gleich an verschiedenen Bahnhöfen Halt und Öffentlichkeitsarbeit macht: Enss schiebt an, organisiert, präsentiert. In den 1990er Jahren zieht sie sich allmählich aus den Ämtern zurück – wird allerdings bei der Aktion “Rettet Sylt” und in dessen Sprecherrat wieder aktiv. Sie stirbt 2001.

Potentiale

Clara Enss' Biographie gehört in eine Galerie von Frauen, die sich besonders für die Küstennatur und Meereslandschaften einsetzten. Tatsächlich steht sie in einer Reihe mit eigensinnigen Figuren wie Lina Hähnle, der Gründerin des heutigen NABU und Macherin hinter zahlreichen Vogelfreistätten, Helene Varges und Margarete Boie, die auch auf Sylt aktiv waren. Auch die wohl berühmteste Protagonistin eines umfassenden Natur- und Umweltschutzes, Rachel Carson, hatte eine besondere Nähe zur maritimen Umwelt - ebenso wie Elisabeth Mann-Borgese.

Auch hat sie für die Entstehung des BUND in Norddeutschland eine wichtige Rolle gespielt. Enss vertritt für die Umweltgeschichte der Bundesrepublik prototypisch die Entwicklung und Fusion von Natur- mit politischem Umweltschutz, das Zusammengehen von konservativen und linken Strömungen, die Genese von Vereinen zu Lobbyistenverbänden, die Kreativität von Bürgerinitiativen, die ihren Ausgangspunkt in lokalen Problemlagen haben.
Ihre besondere Bedeutung für die zivilgesellschaftliche und umwelthistorische Geschichte Sylts ist ohnehin kaum zu überschätzen.

Naturzentrum Braderup, Foto: NSG

Starker Rückgang der Kreuzkröten auf Sylt

In den Dünentümpeln von Sylt und Amrum lebte bislang eine der größten Populationen der in Deutschland stark gefährdeten Kreuzkröte. Nun zeigen Untersuchungen der Sylter Naturschutzverbände und eines biologischen Gutachters, dass die Kreuzkröten kaum noch Nachwuchs und im Bestand stark abgenommen haben. Wir haben in der Balzzeit Anfang Mai noch einige Hundert rufende Krötenmännchen in den Dünentälern festgestellt“, sagt Biologe Rainer Borcherding von der Schutzstation Wattenmeer, „nach dem feuchten Frühjahr müssten dort nun Tausende von Babykröten sein – aber es sind fast keine da.“ Auch auf Amrum sind kaum noch Kreuzkröten zu finden, auf Föhr ist die Art bereits ausgestorben.

Ursache für den Rückgang der Kreuzkröte ist nach Ansicht des Gutachters Florian Biebelriether von Amphi Consult Germany eine Überalterung der Dünen und möglicherweise bereits die einsetzende Klimaerwärmung. „Die meisten untersuchten Dünentäler sind sehr trocken und wachsen mit Heidekraut zu. Gerade junge Kröten brauchen aber offene feuchte Sandböden, wo sie genug kleine Insekten finden“, erläutert Bibelriether.

Der langsame Anstieg der Jahrestemperatur führt zu höherer Verdunstung und mittelfristig wahrscheinlich auch zu einer Abnahme der Niederschläge. Margit Ludwig von der Naturschutzgemeinschaft Sylt erklärt die Veränderung der Dünenvegetation: „Wenn die Dünentümpel austrocknen, breitet sich die Glockenheide aus. Sie blüht zwar hübsch, unterdrückt aber seltene Pflanzen wie den Sonnentau. Und sie behindert die Babykröten bei der Nahrungssuche, sodass kaum welche heranwachsen.“

Der extrem nasse Winter und das kühle Frühjahr 2015 hatten zudem in vielen Dünentümpeln einen ungünstigen Effekt: Über Monate wuchsen schwimmende Torfmoos- und Algenteppiche heran, die sich nun beim Austrocknen der Dünentümpel wie eine Filzmatte auf dem Sand absetzen. Hierzu Rainer Borcherding: „Diese Pflanzendecke hat auf den Flächen, wo es für die Glockenheide noch zu nass ist, denselben ungünstigen Effekt für Jungkröten und seltene Pflanzen.

Es gibt keine offenen Sandflecken mehr. Besonders in den Lister Dünen, wo bisher das ‚Gelobte Land' für viele biologische Raritäten war, sieht es mittlerweile traurig aus." Da keine natürliche Verbesserung der Situation zu erwarten ist, halten die Naturschutzverbände Ausschau nach Fördermitteln für ein Biotopprojekt zur Klimaanpassung der Dünentäler. „Wir haben in Nordfriesland und besonders auf Sylt eine herausragende Verantwortung für die biologische Vielfalt der Dünen", betont Sven Lappoehn von der Sölring Foriining. „Bislang sah alles prima aus. Aber nun müssen sich Landeigentümer und Naturschutz zusammensetzen und Ideen entwickeln. Wir brauchen Kröten für die Kröten!"

SR 04.08.2015

Kreuzkröte, Foto: Margit Ludwig

Schutzkonzept Kreuzkröten auf Sylt: Vorschläge für Managementmaßnahmen

Vorschläge der Sölring Foriining, der Naturschutzgemeinschaft (NSG) Sylt und der Schutzstation Wattenmeer

1. Veranlassung

Die Kreuzkröte ist eine nach der FFH-Richtlinie Anhang IV streng geschützte Art, für die Schutzmaßnahmen und ein Bestands Monitoring verpflichtend vorgeschrieben sind. Kartierungen der Kreuzkrötenbalz im Frühjahr 2015 sowie eine Begutachtung der Lebensräume in Nordfriesland durch das Gutachterbüro AmphiConsult DK im Sommer 2015 erbrachten die Erkenntnis, dass die Bestände der Kreuzkröte auf Sylt rückläufig sind und dass die Reproduktion der Art offenbar unzureichend ist. Ursache hierfür scheint eine fehlende Dynamik bzw. Überalterung der Dünenbiotope zu sein.

Vielfältige Ursachen sind hierfür zu diskutieren: die Festlegung von Wanderdünen und Windrissen im Binnenbereich, Küstenschutzmaßnahmen in Strandnähe, die Düngung von küstennahen Dünen, Nährstoffeinträge durch die Luft, natürliche Auflandung von Dünentälern und Veränderungen der jahreszeitlichen Regenverteilung.

Überaltertes Dünental im Listland, Foto: Rainer Borcherding

Lokal können auch der Rückgang der Schafbeweidung und die Begrenzung derselben auf den Nordteil des Listlandes Ende der 70er zu einer Reduzierung von Offenflächen geführt haben.
Lange Zeit waren abgeplaggte Flächen aus den 1930er Jahren zur Gewinnung von Heidesoden für militärische Tarnzwecke an Bunkerstellungen geeignete Ersatzbiotope, aber diese Vertiefungen verschwinden mittlerweile auch unter Heidekraut und Kriechweide.
Da die natürliche Dynamik der Sylter Dünentäler eindeutig durch menschliche Eingriffe verringert worden ist, sind die im Folgenden vorgeschlagenen Managementeingriffe in diese besondere Wildnislandschaft begründet und erforderlich. In Anbetracht der schrumpfenden Kreuzkrötenbestände und der Kurzlebigkeit der Tiere (fünf bis acht Jahre) ist Eile geboten.

2. Maßnahmenziele

Pflegeeingriffe an ausgewählten Standorten sollen offene feuchte Sandflächen und periodisch austrocknende Dünentümpel wiederherstellen, um die Reproduktion der Kreuzkröten zu verbessern und damit die Krötenpopulation auf Sylt zu stabilisieren und wieder ansteigen zu lassen.

Offene Uferflächen in Hörnum, Foto: Rainer Borcherding

Diese Maßnahmen können auch andere gefährdete Organismen desselben Biotoptyps wie z.B. den vom Aussterben bedrohten Heidelaufkäfer (*Carabus nitens*) und die gefährdeten Pflanzen der Strandlings- und Zwergbinsengesellschaften fördern und erhalten.

2.1 Technische Rahmenvorgaben

Die Biotopmaßnahmen sollen vorrangig mit Maschinen, erforderlichenfalls auch in Handarbeit durchgeführt werden. Es ist zu berücksichtigen, dass schwere Fahrzeuge die Dünenheide stark und langfristig schädigen. Entsprechend muss die Maßnahmenplanung die Zugänglichkeit der Standorte von vorhandenen Wegen berücksichtigen oder andere Formen der Schadensvermeidung für die zentralen Wildnisgebiete der Dünen entwickeln.
Der anfallende Bodenaushub soll zunächst angepasst an die natürlichen Umgebungsformationen in Form örtlich eingepasster Wälle oder Kuppen am Ort der Maßnahmen verbleiben, um den Transportaufwand zu minimieren. Die Durchführung der Maßnahmen in diesem sehr sensiblen Umfeld ist durch fachkundige Personen zu begleiten.
Sollte sich mittelfristig herausstellen, dass trotz des geringen Nährstoffgehaltes eine lokale Eutrophierung von dem umgelagerten Material ausgeht, ist ein Abtransport vorzunehmen.
Zu diskutieren wäre auch, ob evtl. überschüssiges Aushubmaterial als Küstenschutzmaterial im Sinne von Sandersatzmaßnahmen ortsnah an der Ostküste verwertet werden könnte, z.B. im Bereich der Blidselbucht oder bei Puan Klent.
Im Einzelfall kann der Aushub aufgrund enthaltener Samen gefährdeter Arten sehr wertvoll für die Beimpfung verarmter Feuchtheiden an anderen Standorten auf Sylt oder am Festland sein.
Eine in manchen Dünengebieten neuerdings eingesetzte Methode zur Offenhaltung von Dünentälern ist die Beweidung mit Großtieren (Rinder, Ponys). Diese Technik wird im Anhang kurz dargestellt, steht aber für Sylt derzeit nicht zur Debatte.

Moorfrosch, Foto: Margit Ludwig

2.2 Teilziele und Maßnahmenvorschläge

Bewohner offener feuchter Sandböden: Kreuzkröten und Rundblättriger Sonnentau,
Foto: Rainer Borcherding

Die möglichen Maßnahmen zum Erhalt der Kreuzkrötenpopulation auf Sylt staffeln sich in die kurzfristige Optimierungen bereits vorhandener Fortpflanzungslebensräume, in die langfristige Sicherung ausreichender Gewässerflächen durch Neuanlage von Laichtümpeln, und in mögliche begleitende Pflegemaßnahmen zur Steuerung einer optimalen Vegetationsentwicklung.

2.2.1 Wiederherstellung vegetationsarmer bzw. –freier Uferstreifen an Dünentümpeln als sonnige, insektenreiche Aufwuchslebensräume für junge Kreuzkröten: Der Mangel an sonnenbeschienenen feuchten Sandufern scheint akut das größte Problem für das Überleben der Kreuzkröten zu sein.

2.2.2 Vertiefung ausgewählter Dünentäler mit derzeitigem Glockenheidebewuchs hin zu periodischen Dünentümpeln mit Entwicklungsmöglichkeiten für die Kreuzkröte:
Die Vertiefung feuchter Dünentäler ist mittel- und langfristig auch als Klimaanpassung erforderlich. Bei geeigneter Standortwahl können so auch Trittsteinbiotope entstehen, die den Genaustausch auf der Gesamtinsel verbessern.

2.2.3 Um langfristig die Verbuschung zu bremsen, was in der Naturlandschaft mutmaßlich durch Großtiere erfolgte (siehe Anhang), ist die gelegentliche Entfernung von Gehölzen sinnvoll, insbesondere an Standorten mit eingeschleppten Birken oder Kiefern.

3. Gebietsbeschreibungen und Maßnahmenvorschläge

Die meisten Dünenflächen auf Sylt sind im Eigentum von Eigentümergemeinschaften, Kommunen oder der BIMA, sodass die Planungsvoraussetzungen für Biotopmaßnahmen gut sind.

Die Aufgabenverteilung zwischen Landschaftszweckverband, UNB und Stiftung Naturschutz sowie den betreuenden Naturschutzverbänden sollte in Abhängigkeit von den Zuständigkeiten und Finanzierungsmöglichkeiten gemeinsam entwickelt werden.

Die nachfolgend aufgelisteten Maßnahmenvorschläge sollen das Gesamtspektrum der möglichen Maßnahmen darstellen, ohne Festlegungen zur Reihenfolge oder dem Umfang tatsächlicher Maßnahmen zu machen. Auch die Gebietsgrenzen in der Karte haben nur vorläufigen Charakter und können im Zuge weiterer Planungen bedarfsgemäß angepasst werden.

Eine Kartierung der vorhandenen Dünentümpel sowie der aktuell mit Feuchtheide bewachsenen Dünensenken unter Berücksichtigung der existierenden FFH- und Schutzgebietskarten sollte Grundlage aller weiteren Planungen sein.

Heide in die Gärten

Beim Projekt „Heide in die Gärten!“ kann auf ein erfolgreiches zweites Jahr zurückgeblickt werden. Durch die Verbreitung der bunt illustrierten und beratenden Broschüre zum Projekt und das Verteilen von Regio-Saatgut in kleinen Tüten, guter Vernetzung mit insularen Architekten, einigen Garten- und Landschaftsbaubetrieben, den Behörden und nicht zuletzt den Gemeinden haben sich die ersten Heidegartenbesitzer gemeldet und sich beraten lassen. Wenn auch mit kleinen Schritten, es geht voran.

Ein weiterer Schritt war, eine Mustergartenfläche zu finden, in dem ein artenreicher Naturgarten mit Heideflächen entstehen soll. Hierfür wird nun die Gartenfläche der Evangelischen Kirchengemeinde um das Kirchengebäude in Rantum zur Verfügung stehen.
Ein Projekt, das wir in 2016 und 2017 begleiten werden und auf das wir uns sehr freuen.

Wie auch mit dem Gedeihen von Heideflächen, so gilt es auch mit Geduld und Beharrlichkeit an diesem wunderschönen Projekt festzuhalten.

Rantumer Kirche, Foto: Margit Ludwig

Wälder auf Sylt

Wenn die Insulaner Sylts ihm heute ihren „Wald“ zeigen, lächelt der Festländer mitleidig. Zwischen Westerland und Munkmarsch erstrecken sich die 200 Jahre alten Reste des windgedrückten und -geschorenen Lornsenhains und des etwas jüngeren Friesenhains. Wegen der extremen Witterung wachsen die Bäume auf Sylt nur langsam und werden selbst im hohen Alter nicht so breit und hoch wie anderswo. Aufgrund der Bilder abgekämpfter Bäume, deren Kronen sich scheinbar nicht über den Deich oder ein luvwärts liegendes Dach zu erheben vermögen, liegt außerdem für den Festländer und vielleicht sogar für den ein oder anderen Insulaner der Gedanke nahe, die starken Stürme bedingen eine natürliche Waldlosigkeit des Küstenstriches. Dass an die Nordseeküste stoßende Geestteile früher Wald getragen haben, konnte jedoch anhand von urkundlichen Belegen bewiesen werden.
Die Geest, die den heutigen Kern der Insel bildet, entstand während der Saale-Eiszeit, nachdem sich im nasskalten Klima des Pliozäns die Hochgebirgsgletscher Skandinaviens zu gewaltigen Eisfeldern vereinigten. Die vegetationslose Landschaft konnte während der folgenden Wärmeperiode nun endlich von Pflanzen besiedelt werden. Den arktischen Tundrenpflanzen folgten Bäume wie die Birke, Kiefer, Erle, Hasel, Hainbuche und Weißtanne. Die durch die letzte Eiszeit (Weichsel-Eiszeit) bedingten klimatischen Veränderungen führten zu einem erneuten Verschwinden der Wälder. Letztendlich, nachdem vor 16.000 Jahren eine erneute Erwärmung einsetzte, kehrte die Vegetation jedoch zurück. Ausgedehnte Wälder und Sümpfe bedeckten etwa 6.000 Jahre später die heutige nordfriesische Küste. Nach der anschließenden Nutzung des Holzes im Mittelalter dehnte sich die Heide zwischen den Dörfern aus. Da selbst die Häusergärten keine Bäume beherbergten bot ein einzelner Dornbusch bei Kampen den Anhaltspunkt für eine Sage:
1821 begann ein Mann ein zwei Hektar großes Feld der Heide abzumessen. Zugange war hier der Vater einer bekannten Persönlichkeit auf Sylt. Es war Jürgen Jens Lornsen. Der Vater von Uwe Jens Lornsen. Einer der wenigen seiner Zeit, der früh erkannt hatte, dass

der Ruf der Sylter als Seefahrer an Wert verloren hatte, nachdem England im Siebenjährigen Krieg die Seefahrt durch die Kontinentalsperre des Landes so gut wie vernichtet hatte. Deshalb beteiligte er sich an dem allgemeinen Bestreben durch Handwerk und Landwirtschaft neue Erwerbsmöglichkeiten für die Bevölkerung zu schaffen. Mit dem Abmessen der Heide verfolgte er jedoch ein anderes Ziel. Hier sollte ein zwei Hektar großer Wald entstehen. Mit Hilfe von Wall und Graben versuchte er also der Fläche einen landwirtschaftlichen Nutzen abzugewinnen. Ziel des alten Kapitän Lornsen war es jedoch nicht die Insel aufzuhübschen. Er setzte seinen Lebensabend und sein über die Jahre gesammeltes Vermögen daran den Insulanern einen allgemeinen Vorteil zu verschaffen: „Die Sache wird weder für mich noch für Sie Ausbeute liefern [...] aber wenn sie glücken wird, so würden mehrere Anlagen folgen und so würde sie eine segensreiche Quelle für die Zukunft für diese Insel werden und wird [...] wenn es glückt, sich in 20 Jahren bezahlen können.“
An die Existenz der „Probe“ –wie der alte Lornsen sein Projekt bezeichnete– erinnern sich heute nur sehr alte Sylter, da sich der Wald nicht im Blickfeld der Öffentlichkeit befindet. Nördlich der beiden großen Flugzeughangare und vorbei an Luftwerft und Sporthalle liegt der Weg zum Lornsenhain. Bis heute wachsen dort neben Nadelgehölzen wie Kiefern, Tannen und Lärchen auch Birken, Eichen, Buchen, Silberpappeln und Ahorn. Der etwas jüngere Friesenhain wurde aufgrund des Erfolgs Lornsens von einigen Keitumern weiter südlich errichtet. In seinem Testament verfügte Lornsen, dass die Anpflanzung nach seinem Tod noch gut einhundert Jahre weiter gepflegt wurde. Anschließend ging sie in den Besitz der Stadt Westerland und später in den des Militärs über. Beide Haine bilden die ersten von heute etwa 180 Hektar großen Waldflächen der Insel, knapp 2 % der Inselfläche. Der Fliegerhorst soll nach der Demontage der alten Kasernen (außer der Sporthalle) als öffentlich zugängliche Naturfläche dienen. Ein Rad- und Fußweg soll eine neue Westostverbindung zwischen Westerland und Munkmarsch bilden, die an den alten Wäldern vorbeiführt. Geplant ist die heute etwa drei Hektar großen alten Restwaldflächen auf sieben Hektar zu vergrößern.

Dass sich die Waldflächen zukünftig ausdehnen werden liegt folglich sehr nahe.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die älteste Anpflanzung der Neuzeit in den Kampener Vogelkojen. Im Jahre 1767 bis 1769 erbaut, stellten diese einen der ersten zusammenhängenden Baumbestände seit dem Mittelalter dar. Seit 1935 ist die Vogelkoje Naturschutzgebiet. Es handelt sich um einen typischen Sumpfwald. Vorrangig präsentieren sich an Ort und Stelle verschiedene Pappel- und Erlenarten. Markanteste Baumart ist die Silberpappel. Anfangs hatten die pilz- und flechtenreichen Bäume einen eher urwaldartigen Charakter. Die ursprüngliche Anpflanzung hat gelitten an Salzwasserüberflutungen durch Sturmfluten und dem „Holzhunger“ der Nachkriegszeit.

Stefanie Korn

Postkarte: Verlag Reinhard Christiansen, Westerland Sylt

Stranddistelprojekt

Foto: Margit Ludwig

Auch in diesem Jahr haben wir wieder zusammen mit Mitarbeitern des Tourismusservice Kampen neue Stranddisteln ausgepflanzt. Dafür bekamen wir mehr als 400 Setzlinge vom Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer e.V.. Das Projekt wird begleitet von den Freiwilligen der Naturschutzgemeinschaft Sylt. Neben dem Aussetzen der neuen Pflanzen wurden auch die alten Standorte besichtigt und nach Wachstumserfolg bewertet. Klar stach dabei heraus, dass die guten Standorte alle in den Dünen direkt am Strand lagen. Mit zunehmender Entfernung vom Strand verschlechterte sich das Wachstum der Pflanzen. Besonders negativ beeinflusst wird die Pflanzenentwicklung durch die Kaninchen, die die Wurzeln der Stranddisteln gerne fressen, was zum Absterben der Pflanzen führt. Um dem entgegenzuwirken, hat man in diesem Jahr einige Stranddisteln mit Drahtkörben geschützt. Im Frühjahr können wir dann hoffentlich beobachten, dass ein großer Anteil der Setzlinge den Winter überstanden hat.

Nina (FÖJ) & Nele (BFD),
Foto: Margit Ludwig

Stellungnahmen – Golfplatzerweiterung Kampen

Gemeinde Kampen (Sylt)
7. Änderung des Flächennutzungsplanes „Erweiterung Golfplatz"

Hier: Benachrichtigung vom Ergebnis der Abwägung gem. § 3 Abs. 2 Satz 4 BauGB

Ergebnis der Abwägung
Stand 16.12.2015

Nr.	Stellungnahme	Abwägung
15	**Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.** **30.09.2015**	
15.1	Auch im Namen des BUND SH nehmen wir wie folgt Stellung und verweisen auf unser Schreiben vom 02.02.15 in der Anlage.	Kenntnisnahme
15.2 -	Wir vermissen klare Angaben über den Erhalt bestehender Fuß- und Radwege für die Öffentlichkeit, so auch Aussagen zum Börderwai.	Kenntnisnahme Fuß, Reit- und Radwege bleiben erhalten, bekommen nur eine andere Führung. Bisher führten sie zum Teil durch die Bahnen des Golfplatzes, in Zukunft sollen sie am Rand verlaufen und dadurch für alle Benutzer wesentlich sicherer werden.
15.3 -	Wir vermissen ebenfalls klare Angaben über geplante Landschaftsmodellierungen. Die Aussagen über die Sichtbarkeit des Leuchtturmes reichen nicht aus. Bestimmte Sichtachsen aus allen Himmelrichtungen sollten großzügig erhalten bleiben und entsprechend definiert werden. Dies sollte auch im Hinblick auf geplante Anpflanzungen von Hecken bzw. Gehölzinseln berücksichtigt werden. Hier verweisen wir auch auf die Hünengräber. Bei Landschaftsmodellierungen, wenn geplant, sollte eine Höhenbegrenzung, z.B. maximal einen Meter über dem bestehenden Niveau festgeschrieben werden.	Kenntnisnahme Die neuen Bahnen sollen dem Charakter des bisherigen Platzes entsprechen. Deshalb wird es keine Modellierungen geben, die über einen Meter betragen. Auch Hecken und Gehölzinseln werden nur so geplant, dass wichtige Sichtachsen erhalten bleiben.
15.4 -	nicht ausreichend berücksichtigt scheint uns das direkt angrenzende Betriebsgelände der VEN, wo nennenswerte Restheidebestände sind und auch mit geschützten Tierarten zu rechnen ist. Anzustreben wären wegen der Nähe der Braderuper Heide Anlage von Trockenrasen und Heidebiotopen, entsprechendes Plaggmaterial stände im Zuge von Heidepflegemaßnahmen als „Saatgut" zur Verfügung.	Kenntnisnahme Die Planung hat keine Auswirkungen auf das Betriebsgelände der VEN. Die Betriebsfläche wird in einen Bereich mit extensiv genutzten Grünflächen integriert.
	Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. ***02.02.2015***	***Vorschlag zur Behandlung***
	Wir stehen einem weiteren Flächenverbrauch für Golfplätze auf Sylt skeptisch gegenüber, da insbesondere schon jetzt 2% der Inselfläche, bzw. auf den unbebauten Geestkern bezogen, noch deutlich mehr für eine Zielgruppe reserviert wird. Es bedarf schon einer besonderen Interpretation des Landesentwicklungsplanes und der Regionalplanung, vom fehlenden Landschaftsplan der Gemeinde Kampen ganz zu Schweigen, weite-	*Kenntnisnahme.* *Das Plangebiet befindet sich laut Landesentwicklungsplan im Schwerpunktbereich für Tourismus und Erholung sowie im Vorbehaltsraum für Natur und Landschaft. Die Erweiterung des Golfplatz trägt zum Tourismus und*

Anlage zum Schreiben vom 01.02.2016

Gemeinde Kampen (Sylt)
7. Änderung des Flächennutzungsplanes „Erweiterung Golfplatz“

Hier: Benachrichtigung vom Ergebnis der Abwägung gem. § 3 Abs. 2 Satz 4 BauGB

Ergebnis der Abwägung
Stand 16.12.2015

Nr.	Stellungnahme	Abwägung
	re 9 Hektar zu "vergolfen". *Wir halten eine weitere landwirtschaftliche Nutzung bezüglich der übergeordneten Planvorgaben für sinngebender, insbesondere da es sich um trockene Geestflächen handelt, die beispielsweise für einen landschaftspflegerischen Einsatz mit Tieren sinnvoll sind. Auch könnte die Schaffung von Trockenrasengebieten/Heiden auf diesen 9 Hektar erwogen werden.* *Hier hat eine entsprechende Abwägung im Hinblick auf den allgemeinen und touristischen Wert zu erfolgen.*	*der Erholung bei, zudem wird durch die naturnahe Gestaltung der Flächen im Gegensatz zur Landwirtschaftlichen Nutzung ebenfalls dem Vorbehaltsraum für Natur und Landschaft entsprochen. Im Regionalplan wird für das Plangebiet ebenfalls Ordnungsraum für Tourismus und Erholung dargestellt.*
	Aus den Golfplatzerweiterungsplänen sehen wir keine klaren Angaben zu geplanten Geländemodellierungen, was für landschaftsästhetische Auswirkungen maßgeblich ist.	*Kenntnisnahme.* *Auf Ebene der Flächennutzungsplanänderung werden keine Aussagen zur Geländemodellierung getroffen. Die detaillierte Planung erfolgt im nachgeordneten Baugenehmigungsverfahren, zu dem ein Landschaftspflegerischer Begleitplan erstellt wird.*
	Für unabdingbar halten wir den Erhalt bzw. die Wiederschaffung von Fuß/Radläufigen West-Ost-Verbindungen. Dazu gehört der Börderwai und die Verlängerung des Leuchtturmweges zur K118. Hierfür postulieren wir ein öffentliches Interesse.	*Kenntnisnahme* *Aussagen zum Erhalt oder der Neuanlage von Wegeverbindungen erfolgen im nachgeordneten Baugenehmigungsverfahren.*

Stellungnahmen – Hörnum Odde

Vorschlag von WWF, Schutzstation Wattenmeer, Naturschutzgemeinschaft Sylt, Verein Jordsand und NABU Schleswig-Holstein

Tun oder Nichts-Tun an der Hörnumer Odde?

Stand: 20.01.2016

Ausgangspunkt der folgenden Gedanken:

- Es ist nicht Aufgabe des Naturschutzes im Wattenmeer, der natürlichen Dynamik - die z.B. an der einen Stelle zu Erosion und an der anderen zu Sedimentation führt - entgegen zu wirken. Vielmehr ist es im Gegenteil seine Aufgabe, die Möglichkeit solcher Prozesse zu erhalten oder wiederherzustellen. Denn letztlich ist es die natürliche Dynamik, die die Einzigartigkeit des Wattenmeeres prägt und erhält. Dies ist deshalb auch das Leitprinzip der drei Wattenmeerstaaten und es ist das Ziel eines Nationalparks. Damit ist es auch die Grundlage für die Wattenmeerstrategie 2100 geworden. Diese verfolgt das Ziel, solche Prozesse auch mit Blick auf die Sicherheit der Menschen und den künftig stark beschleunigten Meeresspiegelanstieg zu erhalten bzw. sogar für die Erhaltung des Wattenmeeres zu nutzen.

- Damit steht in der Regel im Einklang, dass dort, wo es menschliche Eingriffe sind, die zu Naturschäden führen, diese Eingriffe abgestellt oder minimiert werden sollen, und ggf. verloren gegangene Natur (Arten oder Lebensräume) durch Renaturierung wiederhergestellt werden soll. Solche Maßnahmen müssen sich bei einer großräumigen Betrachtung jedoch mit dem vorgenannten Leitprinzip vereinbaren lassen.

- Welche Maßnahmen es in Zusammenhang mit dem Küstenschutz im Einzelnen auch sind, es ist in der Regel von den folgenden Voraussetzungen für ihre Umsetzung auszugehen:

1. eine einigermaßen gemeinsame Position des Naturschutzes,

2. die jeweils betroffenen Kommunen sitzen mit im Boot, und 3. die Küstenschutzbehörde macht sich die Maßnahme zu eigen.

An diesen Voraussetzungen orientieren sich die folgenden (kurzen) Betrachtungen zu den Handlungsmöglichkeiten an der Hörnumer Odde. Auf Ausführungen zur aktuellen Situation und der geschichtlichen Entwicklung wird hier verzichtet, da bekannt.

Vorschlag für die **Handlungsabläufe** an der Hörnumer Odde:

- Es ist eine entscheidende Frage für das weitere Handeln, inwieweit das Tetrapodenbauwerk an sich oder seine konkrete derzeitige Ausführung verantwortlich oder mitverantwortlich für die Landverluste des Schutzgebietes Hörnum Odde sind. Eine diesbezügliche plausible Einschätzung sollte gemeinsam mit dem LKN erarbeitet werden.

- Wenn es nach dieser Einschätzung plausibel ist, dass eine Verantwortung oder Mit-Verantwortung des Bauwerkes besteht, dann besteht auch ein Handlungserfordernis. Dies gilt nicht zuletzt aufgrund der europarechtlichen Naturschutzvorschriften. Es ist im nächsten Schritt dann zu prüfen, ob als Maßnahme eine Änderung der Anordnung der Tetrapoden ausreichend wäre. Z.B. wäre zu fragen, ob mit einer Entfernung des Querwerks die für die Odde mutmaßlich schädigende Wirkung des Bauwerks verringert werden könnte. Aus unserer Sicht kann jedoch nicht eine Ausdehnung bzw. Verlängerung des Bauwerkes in Betracht kommen, da diese weder natur- noch landschaftsverträglich ist und das Risiko negativer Begleitwirkungen noch wesentlich steigern würde.

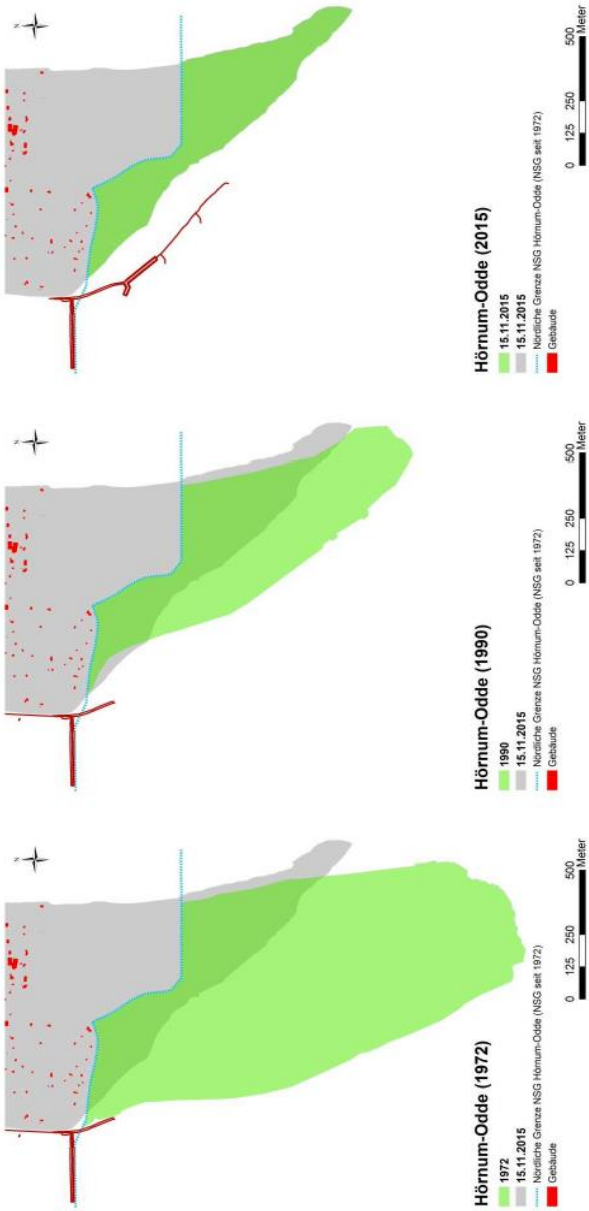
- Wenn nach entsprechender Prüfung eine Änderung der Anordnung der Tetrapoden nicht ausreichend wäre (und dies erscheint recht wahrscheinlich), dann ist als neue Maßnahmen-Option die Aufspülung eines sehr großen Sandpuffers (quasi als verkleinerte Version des niederländischen „Sandmotors“) etwa im Bereich des heutigen Tetrapodenbauwerks zu prüfen.

Ein Sandpuffer könnte eine Küstenschutzfunktion für die Ortslage Hörnum erfüllen sowie die Hörnumer Odde künftig „ernähren“. Man kann diese Maßnahme als ein Pilotprojekt sehen, das selbst wenn es den Abbruch der Hörnumer Odde nicht ausreichend stoppen würde, gleichwohl noch dem Wattenmeer helfen würde. Denn der eventuell zu schnell verlorengehende Sand käme ja dem Mitwachsen des Wattenmeeres mit dem Meeresspiegel insgesamt zu Gute.

- Auch wenn es aus Naturschutzsicht vorteilhaft erschiene, im Zusammenhang mit der vorgenannten Maßnahme ggf. dann das Tetrapodenbauwerk zu entfernen, so erscheint es als Kompromiss an Sicherheitsbedürfnisse dennoch sinnvoll, es so lange zu belassen, bis der Sandpuffer seine Wirksamkeit zur Erhaltung der Odde und zugleich zum Schutz von Hörnum bewiesen hat.

- Die vorgenannte Maßnahme könnte gut in einen Zusammenhang mit dem jüngst bewilligten Interreg-Projekt „Building with Nature“ (der LKN ist hier der verantwortliche deutsche Partner) gebracht werden. Der deutsche Teil dieses Projektes hat ohnehin die Sedimentdynamik in dem Dreieck Sylt-Süd/Föhr/Amrum-Nord zum Gegenstand.

- Eine Trennung der Odde vom Besucherverkehr (Umrundung) erscheint wenig realistisch. Brütende Küstenvögel sind zudem angesichts der Zugänglichkeit der Insel Sylt für Landprädatoren durch den Sylt-Damm kaum zu erwarten bzw. wären nur mit extremen Management-Eingriffen bis hin zum Einzelnestschutz dort zu halten. Für die Kegelrobben bestehen ggf. andere Möglichkeiten zur Rast bzw. zur Geburt. Eine davon könnte der o.g. Sandpuffer sein, wenn dessen äußerer Bereich frei von Besuchern gehalten wird. Allerdings könnte, wenn eine Vermeidung der Umrundbarkeit der Odde im Konsens möglich sein sollte, dort auch ein sehr interessanter Liegeplatz für Robben entstehen. Insofern sollte diese Option - einschließlich der Beobachtbarkeit der Robben dort - in den kommenden Gesprächen diskutiert werden.



Landverlust im Naturschutzgebiet Hörnum Odde, Grafik: LKN

Neue Stelen für Walschutzgebiet

Ansprache zur Einweihung von interaktiven Info-Einheiten am Walschutzgebiet des Nationalparkes Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer auf Sylt von Lothar Koch, 23.03.2016, Kampen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Stellen Sie sich vor, ein Investor arbeitet zehn Jahre darauf hin, ein einzigartiges Top-Restaurant in bester Lage auf der Promenade zu eröffnen.
Dann kommt der Tag, an dem das Restaurant steht, aber 16 Jahre lang werden weder Speisekarten noch Werbeschilder gedruckt. Das wäre absurd, oder? Sicherlich würde das Restaurant nicht lange durchhalten.

Lothar Koch, Foto: M. Ludwig

So ähnlich erging es Sylt mit dem Walschutzgebiet. Ab 1989 arbeiteten zahlreiche Naturschutzverbände, Wissenschaftler und Ämter zehn Jahre lang auf den Schutz der Kleinwal-Kinderstube vor Sylt hin. Im Dezember 1999 war es geschafft: Das 1240 qkm große Seegebiet, vor dem wir stehen, wurde zum ersten europäischen Walschutzgebiet erklärt und der Nationalpark SH-Wattenmeer wuchs um etwa ein Drittel seiner Fläche und wurde schließlich zum UNESCO-Weltnaturerbe gekürt.

Eine angemessene Bürger-Information am Schutzgebiet blieb jedoch bis heute aus.
Genau hier an dieser „Ballungszone Touristenstrand“ klaffte bislang für Millionen von Sylt -Urlauber und die Sylter Insulaner eine eklatante Informationslücke für das größte Schutzgebiet Deutschlands. Deshalb bin ich allen sehr dankbar, die nun dazu beigetragen ha-

ben, dass wir den ersten großen Schritt zum Schließen dieser Lücke heute feiern können. Mögen die spielerischen Informationen zur Akzeptanz des Nationalparkes und dem Verständnis von Nordseeschutz beitragen!

Ausgewiesene Nordsee-Experten aus Ämtern, Wissenschaft und Naturschutzverbänden haben in einem kleinen Team unter der Leitung von Matthias Kundy aus der Nationalparkverwaltung mit viel, teils ehrenamtlichen Engagement an den Inhalten der nun aufgestellten 12 Walschutzgebiets-Einheiten gearbeitet. Jedes einzelne der zwölf Elemente ist ein Unikat und vermittelt in einfacher Sprache neuste, differenzierte Informationen über Kleinwale, Hochseevögel, Nordsee-Ökologie und Sylter Küstenschutz.

Aber was nützen die schönsten Texte wenn sie nicht gelesen werden? In einer permanent vernetzten Onlinewelt und Informationsflut via Smartphones und Tablets, wird es schwieriger mit 08/15 Wanderwegtafeln auf das Wesentliche am richtigen Ort und zur richtigen Zeit hinzuweisen.
Deshalb war unser Anspruch von vornherein, den Tafeln in der Ausführung das „gewisse, einmalige Etwas“ zu verleihen. Es gelang uns, die schönsten Fotographien der so schwer ins Bild zu setzenden Schweinswale und vieler anderer Nordseearten zusammenzuholen.

Der Firma Naturerleben ist es gelungen, mit uns gemeinsam ein ganz besonderes Design von Stelen und Pulten zu schaffen, das auch alltagstauglich über Jahre dem Salz-Sandstrahlgebläse der Sylter Westküste trotzen kann.

Der besondere Clou ist jedoch die Interaktivität der Tafeln. Der erste Impuls, der von den Pulten und Stelen ausgeht, sollte sein: „Oh-da gibt es etwas Tolles zu entdecken und zu spielen“, statt „Da gibt es wichtige Schutzgebiets-Informationen“.
Der oft gehörte Ausspruch Sylter Vermieter: „Die Gäste drehen mal wieder am Rad“ bekommt hier eine ganz neue Bedeutung :-)

Im Spannungsfeld eines amtlich seriösen Gestaltungsanspruches und der spielerischen Kreativität der Designer ist, so meine ich, hier ein sehr guter Kompromiss gelungen.

Mir persönlich war es sehr wichtig, dass sich die Tafeln auch angemessen harmonisch ins sylter Landschaftsbild einpassen. Deswegen sind die meisten Infopunkte auch in Pultform umgesetzt worden, um den freien Blick auf´s Meer nicht zu stören. An einigen ausgewählten Punkten wurden hohe, formschöne Metall-Stelen gewählt.

Die inhaltlich unterschiedliche Ausführung jedes einzelnen Infoelementes machen dieses Projekt in Zukunft zu einem einzigartigen „Kleinwal-Lehrpfad“ an Europas Küsten. Schon jetzt werden die Infoelemente in den Köpfen der Betrachter einen attraktiven und wichtigen Beitrag zum Meeresschutz im Welterbe Wattenmeer leisten.

Der wichtige Effekt von zwölf Tafeln entlang einer 40 Kilometer langen Westseite kann naturgemäß durch weitere Infostelen gesteigert werden. Viele wichtige Strandübergänge sind noch nicht versorgt. Wir hoffen darauf, in Teil 2 unserer Planung auch abrufbare Audioeinheiten für Smartphones, Walskulpturen und anderes mehr einsetzen zu können.

Eine mehrsprachige Broschüre die das Projekt zu einem „Sylter Nordsee-Wale-Erlebnispfad“ zusammenfassen würde wäre eine „hitverdächtige" Ergänzung für alle Radwanderer und naturbegeisterte Sylturlauber.

So könnten unsere Bemühungen zum Verständnis des Meeresschutzes insbesondere der Wale und Hochseevögel vor Sylt einen wirklich hohen Effizienzgrad erreichen und eine Win-Win Situation für Bürger, Nordsee-Arten, den Tourismus und das Welterbe Wattenmeer wäre hergestellt.

Das Land Schleswig-Holstein und die Insel Sylt könnte dann mit einem europaweit einzigartigen Wale-Lehrpfad als „Alleinstellungsmerkmal“ punkten.

Kann das Land sich diese Werbung für seine Meeres- und Küstenschutzbemühungen leisten? Ich meine ja! Es lohnt sich für alle!
Wie wichtig bürgernahe Informationen für die Schutzgebiete des offenen Meeres sind, zeigt die aktuelle öffentliche Diskussion um die Neuordnung der Befahrensregelung im Nationalpark, den Küstenschutz an der Hörnum Odde, die Diskussionen um Kiter, Angler, Robbenbestände, Plastikmüll und Möwenplagen und anderes mehr.

Da Natur- und Umweltschutz bekanntlich in den Köpfen der Menschen beginnt, sollte uns das allemal die erforderliche Investition wert sein.

Vielen Dank !

Lothar Koch
Diplombiologe Lothar Koch (www.natuerlichsylt.net)
hier für die Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e.V

Tel:04651/201088, L.Koch@meeresschutz.de

Heimatliebe Sylt – Plastikinsel Nein Danke

„Heimatliebe Sylt – Plastikinsel Nein Danke“ - Ein Projekt der Sylter Werkstätten, der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. und der Gemeinde Sylt.
Das Projekt informiert über Meeresverschmutzung durch Plastikmüll und möchte damit zum Umdenken aufrufen. Als Schirmherr konnte Herr Häckel, Bürgermeister der Gemeinde Sylt, gewonnen werden.

Die Projektgruppe beim Basteln, Foto: Monia Hertting

Die Idee: Die Verschmutzung der Meere nimmt rasant zu. Nicht nur, dass schon kilometerweite Müllstrudel auf den Ozeanen schwimmen, auch am Strand findet man oft mehr Plastikpartikel als Muscheln. Dabei stellen schon kleine Mengen eine große Gefahr für die maritime Tier- und Pflanzenwelt dar. Und nicht nur für sie, sondern auch für uns. Doch wie kommt Plastik ins Meer? Wie lange lebt Plastikmüll?
Und wen betrifft das eigentlich? Das alles gilt es im Laufe des Projektes zu erfahren und nach Lösungsansätzen zu suchen. Daneben ist aber auch Inklusion ein bedeutsames Ziel des Projektes. Am 30. Oktober wurde als Projektauftakt die Ausstellung in den Sylter Werkstätten feierlich eröffnet. Die Ausstellungseröffnung fiel auf das 30-jährige Jubiläum des schleswig-holsteinischen Nationalpark Wattenmeer, sodass viele Fleißige zuvor im Rahmen der Aktion „Watt’n Müll“ Strandmüll sammelten. Auf die Ausstellungseröffnung folgte eine Reihe weiterer Aktionen. Am 16. Januar wurde das Naturschutzgebiet auf dem Ellenbogen vom großflächig angeschwemmten Plastikmüll gereinigt.

Die Teilnehmer wurden vor Beginn der Sammelaktion über die Sensibilität des Naturschutzgebietes aufgeklärt, um keine Schäden an der Vegetation zu verursachen. Danach wurde der Plastikmüll in kleinen Gruppen eingesammelt. Das Ergebnis der Reinigungsaktion ließ sich sehen. Die knapp 60 Teilnehmer füllten eine 10m³ große Mulde. Das ergab 2 Tonnen Müll, hauptsächlich Plastik. Die Entsorgung hätte ca. 550€ gekostet, wurde aber von Remondis gespendet. Neben den Kooperationspartnern trifft sich auch regelmäßig eine Projektgruppe, bestehend aus Mitarbeitern der Sylter Werkstätten und Freiwilligendienstleistenden der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.. Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten gemeinsam an Ideen für das Projekt und setzen diese um. Die Projektgruppe erarbeitete unter anderem ein Abfallquiz, das vom Radio Schleswig-Holstein gesendet werden soll.

Hörfunkstudio Syltfunk,
Foto: Mariam Witt De Albuquerque

Zudem informierten Nele (BFD NSG), Hanna (BFD NSG) und Nina (FÖJ NSG) von Dezember bis Februar alle Syltfunk-Hörer in der Radioserie „Plastik im Meer – Warum es jeden betrifft“ alle zwei Wochen über die Problematik Meeresverschmutzung durch Plastikmüll. Dabei ging es nicht nur um den Meeresmüll an sich, sondern auch um Plastik im allgemeineren Sinne. Von Plastik im Alltag über Recycling bis hin zu Nahrungsketten im Meer und die Auswirkungen auf unsere eigene Gesundheit wurde alles thematisiert. Die einzelnen Beiträge können unter www.syltfunk.de angehört werden. Die Radioserie wurde als Projektarbeit beim diesjährigen BundesUmweltWettbewerb mit dem Thema „Vom Wissen zum nachhaltigen Handeln“ eingesendet.

„Plastik uk üp Söl“

„Leest heer em jaa boowen ön List wat fuar üüs Ailön dön. Uk diar boowen kum jaa aur dit Jaar fordiilet fuul Liren tö Bisjuk en let da jaar Plastikskit aliweegen ombi lii. Uk ön di Dünemer. Nü heer em da leest áprööpen diartö, di Skit me maning Liren weder áptösaamlin. Diartö wiar uk Liren fan´t Fastlön kemen, wat düchtig meholpen haa. Diar jit dit da „Söl – Plastikailön? Naan, fuul Toonk!“ Di Initsjatooren wiar da jaa di Sölring Werkstairen me di Sölring Natuursjutsforiining öner di Sjutsherskep fan di Büürfööger fan di Gimiindi Söl.

Ütrüst waar ja me gurt Sacker, Gripstangen en Haansken en da fordiilet ja jam. Eeder tauenhualev Stün raaket ja jam weder en fortelt, wat diar ales fünen waar. Diar wiar sagaar en PC-Monitoor öner, wat em jaa nü ön di Dünemer ek formuret en jit manings muar. Man diar fraagi ik mi jaa nü, hoken smet sok Saaken man sa ön di Dünemer of uk üders hurhen? Sen dit aliksa toochtenluas Mensken, wat uk bi üüs ön´t Térp ales man faal let, wat ja luas uur wel?

San Saamelii maaket em jaa uk bi üüs ön di Térper. Mi feel dit bluat jens üp, dat dit Térp da en Dai riin es. Man da fent em al weder Skittuuten me Hünskit langs di Stiiger, en dit árigt mi mal. Wü haa jaa nü fuul Gasten me jaar Hüner jir bi üüs ön´t Térp. Wü haa uk nü muar Skittenen bi di Stiiger langs stuunen, hur em da uk di Tuuten tö di Hünskit bi fent. Man wan didiarem Tuuten da felt sen, da kum ja miist ek hen tö di Ten. Naan, lewer waker weder luas uur en aur di Diker iin ön di Guarter smit. Nü hur ja uk jit roosa sen, ken em jam gur liien se. Sjocht „fain“üt! Mi sair leest en Hünbiseter, wat sin Tuut me Tüs noom: „En gur Hünbiseter smet sin Kraam ek aur Dik bi üdern!“ Dit meen ik uk! Ik faal uk ek hol aur san Tuut en üdern mai dit ek hol saamli! Ali Liren skul jens diaraur eederteenk**“**

Plastik auch auf Sylt – Die Übersetzung

Neulich hat man ja oben in List etwas für unsere Insel getan. Auch da oben kommen ja über das Jahr verteilt viele Leute zu Besuch und lassen dann ihren Plastikmüll überall rum liegen.

Auch in den Dünen. Nun hatte man neulich dazu aufgerufen, den Müll mit einigen Leuten wieder aufzusammeln. Dazu waren auch Leute vom Festland gekommen, die tüchtig mitgeholfen haben. Da hieß es dann „Sylt – Plastikinsel? Nein Danke!“ Die Initiatoren waren ja die Sylter Werkstätten mit dem Sylter Naturschutzverein unter der Schirmherrschaft von dem Bürgermeister der Gemeinde Sylt.
Ausgerüstet wurden sie mit großen Säcken, Greifstangen und Handschuhen und dann verteilten sie sich. Nach zweieinhalb Stunden trafen sie sich wieder und erzählten, was da alles gefunden wurde. Da war sogar ein PC-Monitor drunter, was man ja in den Dünen nun nicht vermutet und noch vieles mehr. Aber da frage ich mich ja nun, wer schmeißt solche Sachen einfach so in die Dünen oder auch anderswo hin? Sind das genau solche gedankenlose Menschen, die auch bei uns im Dorf alles einfach fallen lassen, was sie loswerden wollen?
So eine Sammlung macht man ja auch bei uns in den Dörfern. Mir fiel bloß mal auf, dass das Dorf dann einen Tag sauber ist. Aber dann findet man schon wieder Plastiktüten mit Hundekot an der Straße entlang, und das ärgert mich sehr. Wir haben ja nun viele Gäste mit ihren Hunden hier bei uns im Dorf. Wir haben auch nun mehr Mülltonnen an den Straßen stehen, wo man auch die Tüten für den Hundekot dran findet. Aber wenn diese Tüten dann gefüllt sind, kommen sie meistens nicht in die Tonnen. Nein, lieber schnell wieder loswerden und über die Wälle in die Gärten werfen. Jetzt wo sie auch noch rosa sind, kann man sie gut liegen sehen. Sieht „schön“ aus! Mir sagte neulich ein Hundebesitzer, der seine Tüte mit nach Hause nahm: „Ein guter Hundebesitzer wirft seien Kram nicht über den Wall bei anderen!“ Das mein ich auch! Ich falle auch nicht gern über solche Tüte und andere mögen das nicht gerne sammeln! Alle Leute sollten mal darüber nachdenken!

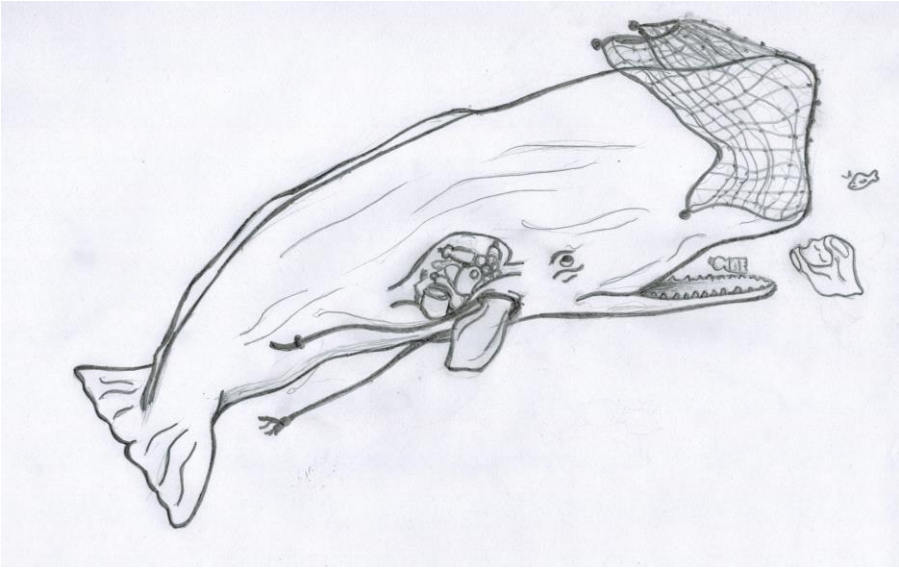
Renate Schneider

Pottwale als Müllschlucker
Obduktions-Ergebnis: Meeressäuger waren jedoch gesund – Todesursache war Herz- und Kreislauf-Versagen nach der Strandung

Ein fischig-muffiger Geruch liegt in der Luft der Wal-Halle im Multimar Wattforum im nordfriesischen Tönning. Hier, unter dem beeindruckenden Skeletts eines vor 20 Jahren auf der dänischen Insel Röm gestrandeten Pottwals, stellen Umweltminister Robert Habeck (Grüne) und Wissenschaftler die Ergebnisse aus der Untersuchung der Anfang des Jahres an der Westküste gestrandeten Meeresriesen vor. Mitgebracht haben sie so einiges, was sie in den Mägen der Riesen gefunden haben: Teile von Plastikeimern, eine Abdeckung aus dem Motorraum eines Fords, ein 13 Meter langes Krabbenfischer-Netz – und die Packung eines in Deutschland verkauften Snickers-Riegels.
Habeck zeigte sich schockiert von den Funden aus den Mägen von vier der zwölf untersuchten Pottwale. „Sie zeigen uns, dass wir das Meer nicht nur als Wirtschaftsraum für Fischerei und Schifffahrt, sondern auch als Lebensraum begreifen müssen“, sagte der Umweltminister. Schleswig-Holstein sei mit der gemeinsam mit Naturschutzbund und Fischern initiierten Aktion „Fishing for Litter“ auf einem guten Weg. Außerdem müsse es eine dauerhafte Erforschung dazu geben, wie Klimawandel und veränderte Strömungen sich auf den Lebensraum Meer auswirkt.
Ob derlei Veränderungen der Grund für das zahlreiche Auftauchen der zwischen 10 und 12,35 Meter langen zehn bis fünfzehn Jahre alten Jungbullen in der Nordsee war, haben die Untersuchungen nicht endgültig klären können. Aber: „Daten zeigen, dass die Nordsee im vergangenen Winter fünf bis sechs Grad wärmer war als im Jahr 2014“, sagte Uwe Piatkowski vom Geomar Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung in Kiel. Unter anderem durch Stürme seien die wärmeren Wassermassen in die Nordsee gelangt. Wahrscheinlich sei, dass dadurch Tintenfische, die Nahrung der Pottwale, in die Norwegische Rinne, einen tiefen Graben in der nördlichen Nordsee, geschwommen und die Pottwale ihnen gefolgt sind.

Jedenfalls waren die 12 bis 18 Tonnen schweren Wale wohlgenährt – in ihren Mägen und den 120 Meter langen Därmen fanden die Wissenschaftler Überreste von 55 000 Kalmaren aus der Norwegischen See. „Auch krank oder verletzt waren sie nicht“, sagte Ursula Siebert von der Büsumer Außenstelle der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Auch das Gehör der Tiere war offenbar in Ordnung. „Am Ende hat ihr Echo-Ortungs-System in der für sie zu flachen Nordsee versagt, und sind auf Sandbänken gestrandet“, sagte Siebert. Dort starben sie an Herz-Kreislauf-Versagen durch ihr eigenes Gewicht und wurden später an der Westküste angespült – einige starben auch erst dort.
„Die Bergung der Wale war eine logistische Meisterleistung, allen Beteiligten gilt mein größter Dank“, sagte Habeck. Die Kosten für Bergung, Zerlegung und Untersuchung in Höhe von 250 000 Euro teilen sich der Bund, der 70 Prozent übernimmt, und das Land. Zusätzlich haben Mitarbeiter des Landesbetriebs für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz 2200 Arbeitsstunden geleistet, was internen Kosten von 160 000 Euro entspricht.

SR 24.03.2016



Zeichnung von Hanna Böckmann

Brutvogelkartierung (BruVoKa) 2015
-zusammenfassende Ergebnisse -

in den Betreuungsgebieten der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.

von Katharina Höchst

Inhalt:

1) BruVoKa der Wattenmeervögel

2) Zählung der Uferschwalben am Morsum Kliff

3) Beobachtung der Brandgänse am Morsum Kliff

4) BruVoKa Feldlerchen Braderuper Heide

5) Beobachtungen brütender Singvögel in der Braderuper Heide

---

1) Brutvogelkartierung der Wattenmmervögel

- Methodik und Durchführung

Die Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. beteiligt sich jährlich an der Brutbestandserfassung von Küstenvögeln im Wattenmeer. Die Methodik ist für die gesamte Küste einheitlich vorgegeben. Die Grundlage hierfür bildet die „Anleitung zur Brutbestandserfassung von Küstenvögeln im Wattenmeerbereich“ (HÄLTERLEIN, B. et. al. 1995)[1]. Eine Kurzfassung dieser Anleitung wird regelmäßig beim jährlich stattfindenden Brutvogelseminar für die BFDs und FÖJler aktualisiert herausgegeben (von Klaus Günther (Schutzstation Wattenmeer) und Stefan Schrader (Nationalparkverwaltung)).

---

[1] HÄLTERLEIN, BERND/ FLEET, DAVID M./ HENNEBERG, HANS RUDOLF/ MENNEBÄCK, THEO/ RASMUSSEN, LARS MALTHA/ SÜDBECK, PETER/ THORUP, OLE/ VOGEL, ROB; Hrsg.: Common Wadden Sea Secretariat (CWSS):Anleitung zur Brutbestandserfassung von Küstenvögeln im Wattenmeerbereich. Wilhelmshafen 1995, Wadden Sea Ecosystem No. 3

Für das Monitoring sind 34 Arten vorgesehen. Im Gebiet, welches von der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. (NSG) betreut wird, brüten jedoch, mehr oder weniger häufig, lediglich folgende Arten: Brandgans, Austernfischer, Sandregenpfeifer, Kiebitz, Rotschenkel, Lachmöwe, Säbelschnäbler und Uferschnepfe.

Die Kartierung findet zwischen April und Juni statt. Je nach zu erfassender Art wird in unterschiedlichen vorgegebenen Zeiträumen kartiert. Für jede Art werden mindestens drei Kartiergänge während festgelegter Zeiträume durchgeführt. Diese liegen in der Kurzfassung der Anleitung in aktualisierter Form vor.

Im Kartiergebiet ist lediglich Methode E „Revierpaarzählung“ relevant. Dabei werden anwesende Exemplare und Brutpaare ermittelt. Abschließend werden die Begehungskarten in Artkarten übertragen und die Brutpaare ermittelt.

- Ergebnisse und Trend der Jahre 2013 bis 2015

Im Betreuungsgebiet Morsum Kliff wurde an insgesamt fünf Terminen, in der Braderuper Heide an vier Terminen die Brutbestandserfassung durchgeführt. Im Erfassungsgebiet Braderuper Heide wurden Brutpaare der Vogelarten Rotschenkel, Sandregenpfeiffer, Brandgans, Austernfischer und wahrscheinlich der Uferschnepfe festgestellt. Im Gebiet Morsum Kliff wurden brütende Kiebitze, Rotschenkel, Brandgänse sowie Austernfischer erfasst.

In Tabelle 1 wird dargestellt wie viele Brutpaare in den jeweiligen Jahren festgestellt wurden. Außerdem wird festgehalten, ob die Brutpaare im Vergleich zum Vorjahr zu- oder abgenommen haben.

In beiden Betreuungsgebieten sind die Brandgänse als Brutvögel am häufigsten vertreten. In der Braderuper Heide sind Rotschenkel mit sieben Brutpaaren ebenfalls recht häufig zu verzeichnen. Jedoch mit einem Brutpaar weniger, als im Jahr 2015. Zwischen den Jahren 2013 bis 2014 schwanken die Zahlen um +/- 1.

Bei allen weiteren Brutpaaren, bis auf die Uferschnepfe, ist die Tendenz in diesem Jahr ebenfalls abnehmend. Beachtlich ist die fehlende Brut der Lachmöwe in diesem Jahr.

Am Morsum Kliff können vor allem neben den sehr stark vertretenen Brandgänsen die Kiebitze hervorgehoben werden. Diese reduzierten sich zwar von fünf Brutpaaren in den letzten zwei Jahren auf drei Paare, sind jedoch in der beweideten Marsch am Bahndamm regelmäßig vertreten. Rotschenkel sind in ähnlicher Menge wie in der Braderuper Heide vertreten, allerdings hat sich die Anzahl in den letzten Jahren stark reduziert. Auch in diesem Untersuchungsgebiet sind alle erfassten Arten einem negativen Trend unterlegen.

		Anzahl (in Paaren)				
Gebiet	**Art**	**2013**	**Tendenz**	**2014**	**Tendenz**	**2015**
Braderup	Kiebitz	1	-1	0	0	0
	Rotschenkel	7	1	8	-1	7
	Sandregenpfeifer	1	0	1	0	1
	Brandgans	17	2	19	-3	16
	Lachmöwe	0	3	3	-3	0
	Säbelschnäbler	2	-2	0	0	0
	Austernfischer	4	0	4	-1	3
	Uferschnepfe	0	0	0	1	1
Morsum	Kiebitz	0	5	5	-2	3
	Rotschenkel	18	-9	9	-1	8
	Sandregenpfeifer	0	0	0	0	0
	Brandgans	35	3	38	-9	29
	Säbelschnäbler	2	2	4	-4	0
	Austernfischer	8	-2	6	-3	3
	Uferschnepfe	0	0	0	0	0

Tabelle 1: Brutvogelkartierung 2013 bis 2015

- Trinationales Monitoring der Watvögel
  Zusammenfassende Ergebnisse 2015

Der negative Trend der Anzahl von Brutvögeln, welcher in beiden Untersuchungsgebieten im Jahr 2015 zu erkennen war, spiegelt auch die allgemeine Bestandsentwicklung der Brutvögel im gesamten Wattenmeer wieder.

Das COMMON WADDEN SEA SECRETARIAT (2015)[2] hat für das Jahr 2015 die Trends zu 26 Brutvogelarten im Wattenmeer herausgegeben. Dabei wird deutlich, dass 60 % der Brutvogelarten einem negativen Trend unterliegen. Beispielsweise verzeichne der Austernfischer seit über 20 Jahren einen negativen Langzeittrend. Gründe für den Bestandsrückgang seien auf niedrige Bruterfolge zurückzuführen. Ursachen hierfür seien beispielsweise ein Ansteigen der Überflutungen von Brutgelegen durch höhere Fluten, auch durch Raubsäuger werden vermehrt Eier und Küken verloren. Zudem sei Nahrungsknappheit ein weiteres Problem.

2) Zählung der Uferschwalben an Morsum Kliff und Weißem Kliff im Jahr 2015

Am Morsum Kliff brüten jedes Jahr regelmäßig Uferschwalben (*Riparia riparia*). Die Bruthöhlen befinden sich bevorzugt im Limmonitsandstein im oberen Kliffbereich. Vereinzelt sind sie auch im Kaolinsand anzutreffen. Am weißen Kliff in der Braderuper Heide ist in diesem Jahr eine Bruthöhle belegt. Am Morsum Kliff sind während kurzer Aufenthalte bei den Führungen 10 - 15 belegte Bruthöhlen beobachtet worden.

3) Beobachtung der Brandgänse am Morsum Kliff

Wie oben bereits erwähnt, ist das Naturschutzgebiet Morsum Kliff gerade für Brandgänse eine wichtige Brutstätte. In diesem Jahr wurden Sie bei Gebietsbegehungen ab April regelmäßig beobachtet und gezählt. Dadurch konnten bis zu 60 Individuen erfasst werden. Man muss allerdings davon ausgehen, dass durch mangelnde

---

[2] COMMON WADDEN SEA SECRETARIAT: Pressemitteilung. Bestandsentwicklung von Brutvögeln im Wattenmeer weiterhin negativ. Trends zu 26 Brutvogelarten im internationalen Wattenmeer veröffentlicht. Wilhelmshaven 17.07.2015
Pressemitteilung zu folgendem Buch: K. KOFFIJBERG, K. LAURSEN, B. HÄLTERLEIN, G. REICHERT, J. FRIKKE & L. SOLDAAT 2015. Trends of Breeding Birds in the Wadden Sea 1991 - 2013. Wadden Sea Ecosystem No. 35. Common Wadden Sea Secretariat, Joint Monitoring Group of Breeding Birds in the Wadden Sea, Wilhelmshaven, Germany

Geländeeinsicht nicht jedes Individuum erfasst werden konnte. Es wurden ebenfalls deutliche Brutpaare und -höhlen gesichtet, umfassende Zahlen zu einzelnen Bruthöhlen wurden jedoch nicht erfasst.

4) Brutvogelkartierung Feldlerchen Braderuper Heide

Zusätzlich zur Feldlerchenkartierung auf der FFH-Fläche „Teilraum Flughafen Sylt und angrenzende Flächen“, wurden die Brutpaare der Feldlerche auch im NSG Braderuper Heide erfasst. Die Erfassung erfolgte während acht Gebietsbegehungen, wobei nicht bei jeder Begehung das gesamte Gebiet erfasst wurde.

Die Ergebnisse zeigen 12 Revierpaare mit mehrfachem Nachweis sowie acht Reviere mit jeweils einem Nachweis. Insgesamt sind also 20 Brutreviere festgestellt worden. Dabei fiel auf, dass insbesondere auf der Brandfläche vom Sommer 2014 ein stark gehäuftes Auftreten der Feldlerche vertreten war. Im Vergleich zur letzten Kartierung im Jahr 2013 mit 19 Brutrevieren lässt sich keine Veränderung erkennen.

5) Beobachtungen brütender Singvögel am Morsum Kliff

An dieser Stelle werden weitere Singvögel erwähnt, bei welchen in der Braderuper Heide in diesem Jahr eine Brut erkannt wurde. Dies wurde entweder durch Balz, Futtersuche der Elterntiere oder paarweises Auftreten erkannt. Diese Daten sind jedoch nicht systematisch erhoben, sondern bei Gebietsbegehungen beobachtet worden. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern geben lediglich Beobachtungen wieder.

Arten	**Anzahl brütender Einzeltiere / Brutpaare**
Steinschmätzer	12 Einzeltiere als 6 Brutpaare auftretend
Wiesenpieper	5 Einzeltiere, teils mit Futter
Bluthänfling	2 Einzeltiere
Rohrammer	1 Einzeltier

Tabelle 2: weitere brütende Singvögel

Schlussgedanke

In Zukunft ist es auf jeden Fall zu empfehlen weiterhin die Vögel in Monitorings zu erfassen, um die Bestandszu- oder abnahme zu erkennen und dadurch Hilfestellung für die Pflege- und Entwicklungsziele der Flächen zu geben. Außerdem kann dadurch die Wichtigkeit des Schutzes der Heideflächen wirksam kommuniziert werden.

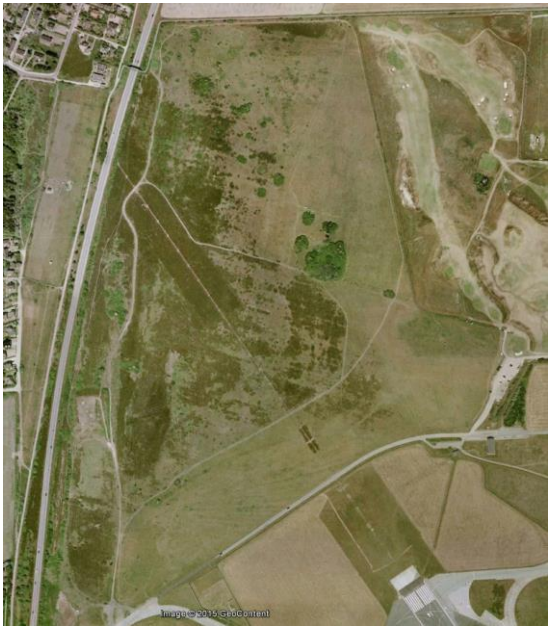
Bestandsentwicklung von Brutpaaren der Feldlerche auf der „Hundeauslauffläche Nordwestheide“ am Flughafen Sylt

FFH-Gebiet 1016-392 / Teilraum Flughafen Sylt und angrenzende Flächen

Auswertung 2015 von Katharina Höchst, Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.

Quelle: GoogleEarth 2015

- **Einführung zur Feldlerche**



Quelle: GoogleEarth 2015

Die Feldlerche (*Alauda arvensis*) ist ein Offenlandbrüter und ist dabei angewiesen auf ein offenes Gelände mit niedriger und strukturreicher Vegetation und weitgehend gehölzfreiem Umfeld. Seit den 70er Jahren ist ein Bestandsrückgang um 50 – 90 % verzeichnet worden. (NABU, 2010)[3] In Schleswig-Holstein ist sie deshalb auf der roten Liste als „gefährdet“, Kategorie 3, eingestuft (MLUR, 2010)[4].

[3] NABU: Die Feldlerche; https://www.nabu.de/imperia/md/nabu/images/ arten/tiere/voegel/lerchen/140904-nabu-feldlerche-frank-derer.jpeg, Stand: 20.07.2015

[2] MLUR: Die Brutvögel Schleswig-Holsteins – Die Rote Liste; 2010

- **Methodik und Durchführung**

In den Jahren 2013 bis 2015 wurden an jeweils vier Terminen die Feldlerchenvorkommen im Teilraum „Flughafen Sylt und angrenzende Flächen“ des FFH-Gebietes „Dünen- und Heidelandschaften Nord- und Mittel-Sylt“ erfasst. Die Erfassung erfolgte im Zeitraum ab Mitte April bis Mitte Mai bzw. Anfang Juni.
Kartiert wurden insbesondere Männchen während des Singfluges. Dennoch wurden auch alle anderen Individuen erfasst. Sitzende Tiere und Warnrufe wurden ebenfalls notiert.
Zusätzlich zu den Feldlerchen wurden seit Beginn der Kartierung das Besucheraufkommen sowie die Anzahl freilaufender und angeleinter Hunde erfasst. Dabei sollte festgestellt werden, in wie weit freilaufende Hunde eine störende Wirkung auf die brütenden Feldlerchen verüben.

Monitoring und Ergebnisse

- Brutpaare

Nachfolgend sind die Anzahl der erfassten Brutreviere aus den drei letzten Jahren aufgeführt. Im Anhang I bis III können die zusammengefassten Gesamtkarten und Auswertungen aus den jeweiligen Jahren eingesehen werden.

Jahr der Erfassung	2013	2014	2015
Brutreviere	25	26	21

- Entwicklung des Bestandes im Zeitraum 2013 bis 2015

Es kann festgehalten werden, dass die Anzahl der Brutreviere zwischen den Jahren 2014 und 2015 die größte Differenz aufweisen. Während zwischen 2013 und 2014 ein zusätzliches Brutrevier erfasst wurde, sind im darauffolgenden Jahr fünf Reviere weniger nachgewiesen worden.

Es ist also bis jetzt kein eindeutiger Trend für die Anzahl der Brutreviere festzustellen. Basierend auf den Zahlen der letzten beiden Jahre ist jedoch auch in kommenden Jahren eine negative Bestandsentwicklung zu vermuten. Um diese Vermutung zu bestätigen bzw. zu widerlegen sollte das Monitoring für die folgenden Jahre weitergeführt werden.
Ein Rückgang würde den langfristigen deutschlandweiten Trend bestätigen, wie der Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V. im online-portal für Vögel in Deutschland aufzeigt (DDA, 2015)[5].

- Nachweis von Hunden

Jahr der Erfassung	2013	2014	2015
Anzahl der Besucher während der Erfassungszeiten (vier Termine)	36	64	29
Anzahl angeleinter Hunde	2	3	7
Anzahl nicht angeleinter Hunde	42	52	26
Mittelwert nicht angeleinter Hunde	96 %	94 %	77 %

Insgesamt Mittelwert nicht angeleinter Hunde: **89%**

Die Daten wurden an den jeweiligen Terminen in einem Zeitfenster von einer Stunde erfasst. Aus den Zahlen ist erkennbar, dass die Fläche sehr häufig von Hundehaltern frequentiert wird.
Es ist wird ebenfalls deutlich, dass die Mehrzahl der Hunde im Gebiet nicht an der Leine geführt wird.

[5] DDA: Vögel in Deutschland; http://www.dda-web.de/index.php?cat=service&subcat=vidonline, Stand 18.07.2015

Ein Zusammenhang zwischen Bestandsrückgang und freilaufender Hunde lässt sich allerdings aus den erfassten Daten nicht ableiten. Dennoch ist eine Störung der Feldlerchen durch freilaufende Hunde zu vermuten. Bei den Gebietsbegehungen konnte beobachtet werden, wie die Hunde in die Flächen hineinlaufen. Ob dies eine Störung der Feldlerchen darstellt, kann nicht belegt werden.

Konflikt Hundeauslauffläche mit den Erhaltungszielen im FFH-Gebiet

Im Rahmen des *Managementplan FFH-Gebiet 1016-392 / Teilraum Flughafen Sylt und angrenzende Flächen* aus dem Jahr 2009 wurden für die Nutzung als Hundeauslauffläche verschiedene Maßnahmen entwickelt. Es wurde ab diesem Zeitpunkt eine auf drei Jahre befristete probehafte Nutzung, unter Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen, vorgeschlagen.
Im Jahr 2013 ist ein „Monitoring und Ermittlung von Nutzungswirkungen“ von der Umweltplanung und -audit GmbH durchgeführt worden. Dafür wurde das Gebiet in den Jahren 2010, 2011 und 202 begangen. Der Bestand von Revierpaaren und freilaufenden Hunden während dieser Zeit wurde abgeschätzt. Dabei sind 6 – 9 Revierpaare der Feldlerche und über 50 % freilaufende Hunde beobachtet worden. Als Konsequenz wird von der UAG empfohlen während der Brut- und Setzzeit (5.3.-5.7.) durch Kontrollen und Aufklärung vor Ort die Einhaltung der Anleinpflicht durchzusetzen. Dadurch soll die bereits beobachtete Störung der Brutvögel vermieden werden. Das Gutachten stellt keine Aussagen zur zukünftigen negativen Wirkung auf. Hierfür wird ein längerfristiges Monitoring empfohlen.

Ein Rückgang der freilaufenden Hunde ist, auf Grundlage der Zahlen und Beobachtungen nicht zu erwarten. Unter Berücksichtigung der zukünftigen Entwicklung der Fläche ist es fraglich, die Störung der Feldlerche durch freilaufende Hunde in Kauf zu nehmen.

Frühlingserwachen auf Sylt - Die Radler-Dommel

Jetzt sieht man sie wieder auf den Straßen der Insel – die Radler-Dommel. Sie kommt als farbenfroher Exot aus ihrem Winterlager zu uns, um hier ihrem Brutgeschäft nachzugehen.
Man erkennt sie an ihren ausgebreiteten, schlingernden und fahrbahnübergreifenden Bewegungen, die ihre ersten tollpatschigen Fahrversuche begleiten. Noch etwas unbeholfen bahnt sie sich im 2er- bis 8er- Schwarm einen Weg durch Hundeleinen, Fischbrötchen und einigen Vertretern des aufgeregt zwitschernden Walker-Gimpels. Nicht selten lässt sie sich in ihrem unermüdlichen Fortbewegungsdrang nur durch Laternenpfähle oder Rollsplit bremsen. Im Volksmund wird sie daher auch liebevoll Textilbremse genannt.
Die Rastplätze befinden sich überall dort, wo man mit künstlich geschaffenen Futterstellen und Weißweinquellen, der Natur unter die Arme greift. Insbesondere die ab dem 45. Lebensjahr aus ihrer Sesselstarre erwachten Exemplare, bevorzugen bei unklaren Windverhältnissen einen elektrischen Antrieb, um sich vor den Futterkonkurrenten an begehrten Rastplätzen wie der Buhne 16, der Sansibar oder im nördlichsten Teil der Insel heimisch einzurichten. Nicht selten erinnert der durch einen Plastikhelm festgezurrte hochrote Kopf an einen dampfenden Wasserkessel.
Das Weibchen und das doppelgerippte Männchen legen zu dieser Jahreszeit ein farbenfrohes Prachtkleid aus Fleece und Sommerdaune an.
Während das Weibchen mit der oberhalb des rot-braun-gefärbten Kopfes windfrisierten Balzpalme ihre Paarungsbereitschaft signalisiert, stellt sich das Männchen an der Tränke den Rangordnungskämpfen mit der Sturmhauben-Krähe. Meist kommt es im Anschluss daran zu überstürzten, aber erfolglosen Scheinpaarungen.
Bis in den Herbst hinein begleitet uns der aufgeregte Gesang dieses possierlichen Kulturfolgers. Danach zieht er sich zur Brutpflege in sein Winterlager zurück.

Ilka Köchy-Winter

Die Radler-Dommel, Foto: Margit Ludwig

Sumpfohreulen am Morsum-Kliff

Sumpfohreule,
Foto: Thomas Luther

In ganz Deutschland war die Anzahl an gesichteten Sumpfohreulen in diesem Winter überdurchschnittlich hoch. Auf Sylt wurden im gesamten Nössekoog mindestens 6-10 Individuen gesichtet, das sind mehr als im Vorjahr.
In mehreren Gängen im Februar wurden im Naturschutzgebiet Morsum-Kliff Gewölle gesammelt und zur Analyse an Dr. Peter Borkenhagen weitergegeben. Dieser bestimmte die darin enthaltenen Beutetiere. Insgesamt untersuchte er etwa 215 gesammelte Gewölle. Die Gewölle enthielten vor allem Reste von verschiedenen Mäusearten, aber auch einige Vögel, die leider nicht genau bestimmt werden konnten. Sie waren etwas drosselgroß.

Jahr	1977	2002	2014	2016
Ort	Sandinseln	Morsum	Morsum	Morsum
Zwergspitzmaus	-	1	-	3
Waldspitzmaus	5	21	7	33
Zwergmaus	-	3	5	7
Waldmaus	10	2	4	14
Verm. Waldmaus	-	4	-	-
Wanderratte	-	1	1	2
Ostschermaus	-	1	-	-
Feldmaus	242	48	59	335
Erdmaus	9	6	17	102
Wildkaninchen	1	1	-	-
Nichtsingvogel	24	-	> 6	-
Singvogel	18	19	-	-
Insekten	1	-	-	-
Vogel unbest.	-	-	-	21

Nahrungstiere nach Gewölleuntersuchungen Quelle: Niethammer (1977), Borkenhagen (2002) aus Pfeifer: Die Vögel der Insel Sylt, Klockenhoff (2014), Borkenhagen

Wolliger Pflegetrupp in der Heide

Schnucken in der Braderuper Heide,
Foto: Margit Ludwig

Eine Wanderschafherde ist seit einigen Tagen in der Braderuper Heide unterwegs / Die 429 Tiere auf Sylt zu Hüten ist eine besondere Aufgabe.

Die Braderuper Heide hat wieder einen Schäfer: Um 429 Heidschnucken kümmert sich seit dem Wochenende Thomas Kohut (47) aus Baden-Württemberg. Die Tiere tragen durch das Abknabbern der Pflanzentriebe zur Heidepflege bei. Nachdem der letzte Schäfer der Wanderschafherde 2013 aus gesundheitlichen Gründen gegangen war, gab es zunächst keinen neuen in der Heide. Auf Initiative des Landschaftszweckverbandes Sylt (LZV) und des Landes Schleswig-Holstein – die sich die Kosten teilen – ist es jetzt gelungen, wieder einen Schäfer auf die Insel zu holen. Die Schafe gehören der Tierärztin Uta Wree aus Schleswig.

„In diesem Sommer haben wir die Stelle ausgeschrieben: Frau Wree war mit ihren Tieren die einzige Bewerberin“, erzählt Ruth Weirup vom LZV. Einen Schäfer zu finden, der auf die Insel kommt, wäre sehr schwierig, denn auf dem Festland gäbe es genügend Weideflächen, für die wenigen Wanderschafherden. Durch einen Zufall seien sie schließlich auf Wree und Kohut gestoßen.

Da die Heide eine Kulturlandschaft ist, muss sie regelmäßig gepflegt werden – durch die Beweidung mit Schnucken, das Brennen oder das so genannte Plaggen, dem Abstechen von Teilen des Bodens. „Diese Maßnahmen sind nötig, da die Heide eine Suizidgesellschaft ist, was bedeutet, dass sie nährstoffarme Böden zum Wachsen braucht, diese aber mit der Zeit mit Nährstoffen anreichert“, schreibt die Naturschutzgemeinschaft Sylt. Diese Nährstoffe tragen die Schnucken mit ihrem Kot aus der Heide heraus: Mittags und in der Nacht „koten“ sie nach dem Wiederkäuen in einem Unterstand aus. Dadurch sorgen sie dafür, dass die 150 Hektar große Braderuper Heide ausgemergelt wird, damit für Tiere und Pflanzen interessant bleibt und nicht abstirbt.

Schäferin Dr. Uta Wree, Foto: Margit Ludwig

„Die ersten Tage waren eine große Umstellung für die Schafe, aber die machen sich sehr gut bisher“, sagte ihre Besitzerin. Sieben Tage die Woche und rund um die Uhr ist jetzt Schäfer Kohut mit seinen zwei Hunden für die Tiere verantwortlich. Zehn Stunden am Tag schlagen sie sich unter seiner Aufsicht in der Heide die Bäuche voll. „Den Schafen gefällt es hier und es ist ein sehr angenehmes Hüten“, zeigte sich der 48-Jährige gestern, nach seinem ersten Tag auf der Insel, zufrieden.

Auch Margit Ludwig von der Naturschutzgemeinschaft ist begeistert von den neuen Bewohnern: „Wir freuen uns sehr über die Schafe und ihrem Schäfer – das ist ein toller Anblick.“ Der Verein ist für die Betreuung des Gebiets verantwortlich. Er klärt Besucher über die Heide und ihre Pflege auf und bietet Führungen durch das Schutzgebiet an.

Besonders wichtig sei es, dass Hunde angeleint sind, um die wolligen Tiere mit der besonderen Aufgabe nicht zu gefährden, sagt Ludwig. Von einem Hund gejagt zu werden, versetze die Herde in große Panik und könne Todesangst auslösen.

Was für den Zuschauer lustig aussieht – wenn Schafe zum Beispiel die Dünen herunterstolpern – bedeute für das Tier Stress pur.Wenn Zwischenfälle mit Hunden ausbleiben, soll die Herde für einige Monate auf der Insel verweilen und zunächst die Braderuper Heide beweiden, bevor sie zum Naturschutzgebiet Morsum Kliff weiterzieht.

Besonders gerne fressen die Tiere die Rosa Rugosa (Kartoffelrose oder Kamtschatka-Rose). Diese invasive Art aus Sibirien verdrängt die Heide und somit auch die seltenen Pflanzen, die dort wachsen. Von den 150 Pflanzenarten, die man in der Heide finden kann, steht rund die Hälfte auf der Roten Liste der bedrohten Arten – das macht die Heide besonders schützenswert. Die Schnucken in der Morsumer Heide sind die einzige Wanderschafherde auf der Insel. Auch in List wandern Schafe, dort allerdings wild und ohne Schäfer.

SR 02.09.2015

Braderuper Heide in der Sommerblüte, Foto: Margit Ludwig

Vorbereitung Heidebrennen in Braderuper Heide und am Morsum Kliff

Bedingt durch den feuchten Sommer 2015, konnten die geplanten Maßnahmen eines kontrollierten Heidebrennens auf den dafür ausgewiesenen Flächen nicht umgesetzt werden. Als vorbereitende Maßnahmen wurden die Flächen nun soweit schon mit Schneisen versehen, dass bei zukünftigen Brennmaßnahmen nach Erteilung aller nötigen Genehmigungen umgehend eine Umsetzung erfolgen kann.

Brennschneise, Foto: Margit Ludwig

Zwei Flächen liegen in der Braderuper Heide, eine weitere im NSG Morsum Kliff. Die Größe liegt zwischen ein und zwei ha.
Die Brennmaßnahme kann hoffentlich im Sommer, nach einer längeren trockenen Phase und nach der Brut-und Setzzeit Anfang August erfolgen.

Arnika, Foto: J. Roloff

Austreibende Besenheide,
Foto: Margit Ludwig

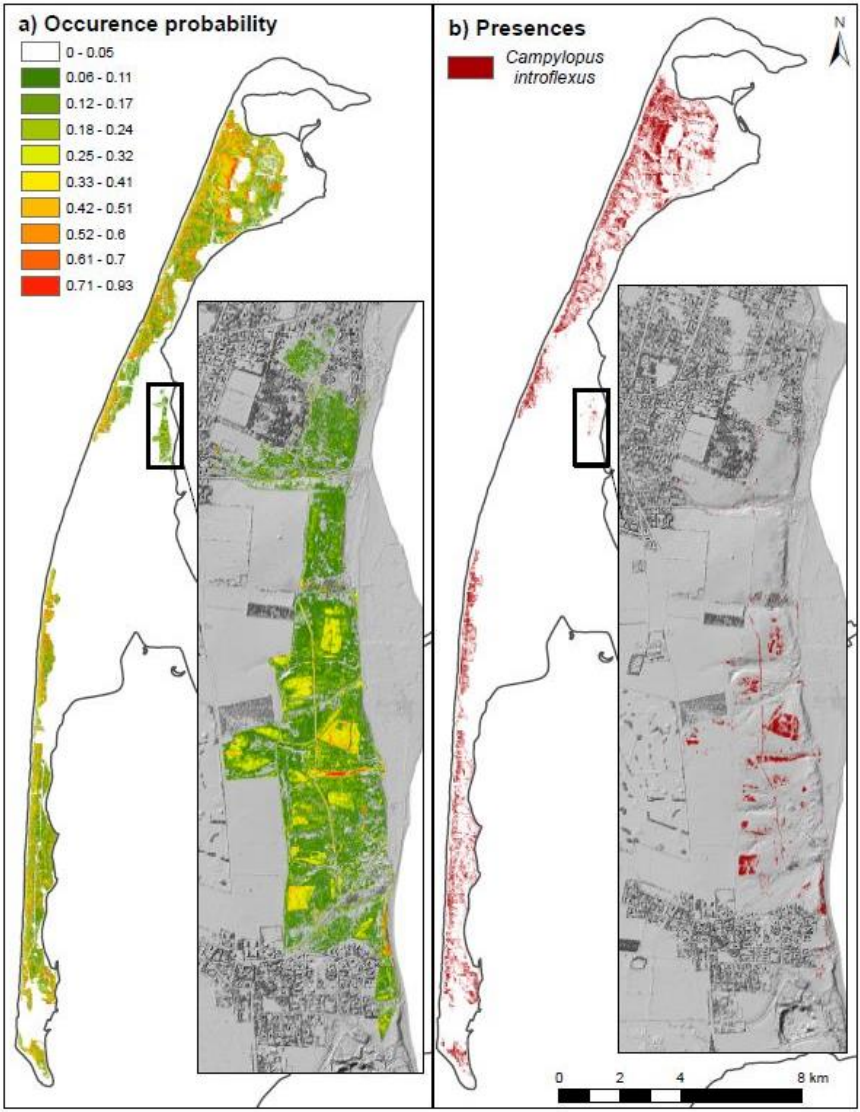
Besucherlenkende Maßnahmen erfolgten im Süden des Naturschutzgebietes Braderuper Heide. An zahlreichen Wegen wurden die Pfosten und Riegel erneuert und gegen Lärchenholz ausgetauscht. Dieses ist nicht imprägniert, umweltfreundlich und kann, wenn es demontiert wurde auch verbrannt werden.

Neue Zäune in der Braderuper Heide, Foto: Margit Ludwig

Ausbreitung des Kaktusmooses

Kaktusmoos, Foto: Margit Ludwig

Was die Untersuchung des Kaktusmooses (Campylopus introflexus) betrifft, so konnte uns die Wissenschaftlerin Sandra Skowronek nun erste Ergebnisse liefern, nachdem sie 2014 die Geländedaten auf Sylt gesammelt hatte. Sowohl die Luftaufnahmen als auch die Untersuchungen im Feld ergeben ein Bild, aus dem hervorgeht, dass das Kaktusmoos überraschend häufig auf Sylt anzutreffen ist. Die prozentualen Anteile waren besonders hoch in Weiß- und Braundüne, in der Braderuper Heide tritt es noch vergleichsweise weniger häufig auf. Auffällig dabei ist, dass es bevorzugt die freien sandigen Flächen in der Heide besiedelt. Die Karte ergibt eine Übersicht über die Anwesenheit des Kaktusmooses. (Übersichtskarte von Skowronek).



Verbreitungskarte Kaktusmoos, Stand 2015,
Grafik: Sandra Skowronek

Erste Luftaufnahmen aus der Braderuper Heide

Kameramann Gerd Haegele,
Foto: Margit Ludwig

Für den August hatte unser Verein einen Naturfilmer, Gerd Hägele, und einen Naturfotografen, Adam Schnabler, engagiert. Zur Heideblüte wurde in der Braderuper Heide der erste Film mit einem Copter (UAV, Drohne) produziert. Mit einem weiteren Kurzfilm aus bodennahen Aufnahmen eröffnet sich dem Betrachter eine weitere Perspektive, die dem menschlichen Auge nicht direkt zuteilwird. Zusammen mit den Bildern des Fotografen Adam Schnabler werden wir in Zusammenarbeit mit dem Tourismusservice – Wenningstedt eine Foto-und Filmwand in den Räumlichkeiten im Haus am Kliff in Wenningstedt herstellen. So soll eine Verbindung zwischen den Dörfern Wenningstedt und Braderup, zwischen den Akteuren der Gemeinde und der Naturschutzgemeinschaft und der Inselnatur auf West- und Ostseite hergestellt werden.

Sinnvolle Plaggerei in Morsumer Heide

Teilnehmer beim ersten Heide-Triathlon der Naturschutzgemeinschaft Sylt konnten Bäume ausreißen
Morsum

Einsatz beim Heidetriathlon,
Foto: Margit Ludwig

„Der kürzlich auf der Insel veranstaltete Triathlon eines Getränkeherstellers nervte uns Naturschützer“, sagt der Vorsitzende der Naturschutzgemeinschaft Sylt, Roland Klockenhoff, während er schweißgebadet medizinballgroßes Wurzelwerk aus der Heide zerrt. „Also haben wir uns eine Alternative überlegt, die mehr Sinn macht.“ So kamen am Sonntagmittag rund 40 Sylter zu den Heideflächen oberhalb vom Morsumer Kliff und nahmen an einer sportlichen Premiere der besonderen Art teil: Dem ersten Heide-Triathlon, der Kopf, Muskeln und Bauch der Sportler anregt, in erster Linie aber der Natur zu Gute kommt. Weil die Heidepflanzen dort zunehmend von jungen Gehölzen, Rosen und Brombeeren überwuchert werden, bestand die Hauptaufgabe darin, unter Einsatz von Muskelkraft störrisches Wurzelwerk aus der Erde zu ziehen.

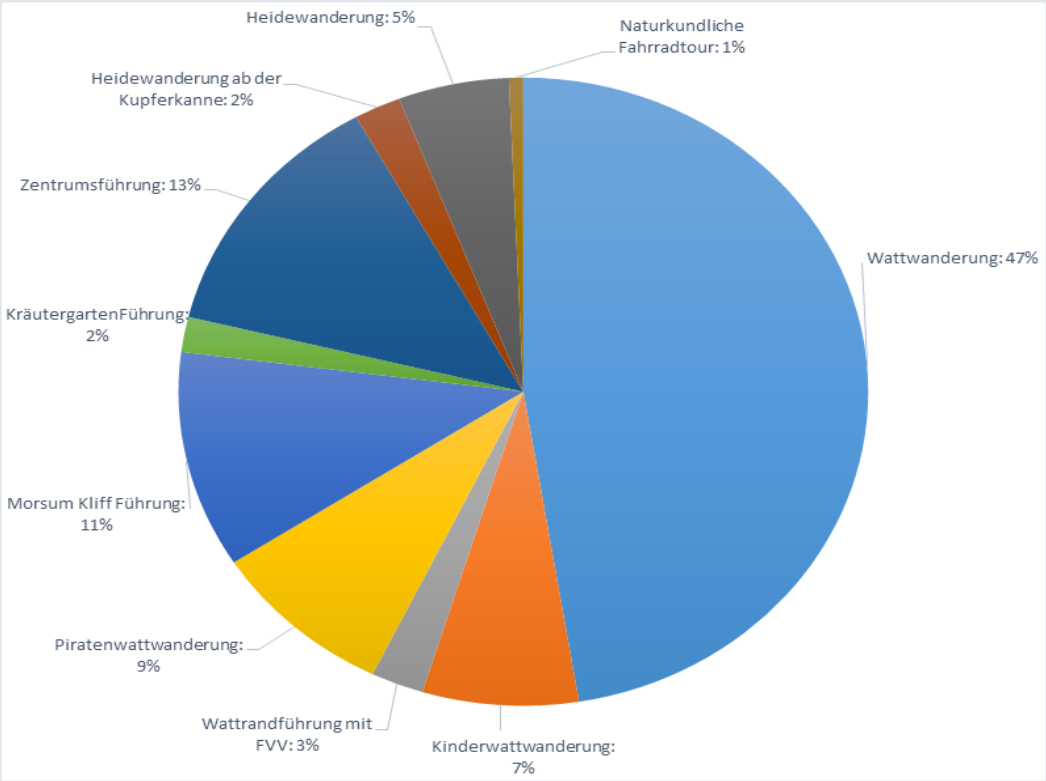
Bevor die Aktiven bei schönstem Herbstwetter ans Werk gingen, war zuvor der Part Kopf zu meistern, das Briefing für die Disziplin Muskel. Dazu brauchten die Öko-Triathleten lediglich zwei gesunde Ohren und die Auffassungsgabe eines Vorschulkindes: Bäume ausreißen. Je mehr, desto besser. Und Rücken gerade halten beim Herausziehen der Pflanzen.

Handschuhe und Spaten wurden bei Bedarf vom Veranstalter gestellt, in kleinen Gruppen verteilten sich die Aktiven auf der Heidefläche und zupften Birken, Ebereschen und alles andere aus der Erde, was eigentlich nicht in eine Heidelandschaft gehört. Rund 350 Schafe, die zuvor in der Braderuper Heide für den Triathlon trainiert hatten, folgten ebenfalls der Einladung von den Naturschützern und zupften emsig Gras aus der Heide. „Am liebsten hätten wir auch die Sylter aus den Fitness-Studios hier gehabt“, sagt Klockenhoff mit einem Schmunzeln. „Der Vorlauf war zu kurz, aber beim nächsten Mal möchten wir auch die motivieren, beim Heide-Triathlon dabei zu sein.“ Nach zwei Stunden effektiver Plaggerei folgte die Disziplin Bauch: Für alle fleißigen Helfer gab es zur Stärkung eine deftige Suppe. Gewonnen haben alle, die dabei waren.
SR 05.10.2015

3. Disziplin „Bauch“, Foto: Margit Ludwig

Statistische Auswertung des Führungsjahres 2015 bei der NSG

Wie immer, haben wir auch in diesem Jahr ein paar Daten und Zahlen zum Führungsjahr festgehalten. Die verschiedenen Führungen machen einen Großteil unserer gebietsbezogenen Informationsarbeit aus. Im Jahr 2015 hielten wir insgesamt 569 Führungen, das sind nur 28 Führungen weniger als im Vorjahr, was damit zu begründen ist, dass das jetzige Team nur aus 5 Freiwilligen, also weniger Mitarbeitern als in den Vorjahren, besteht. Trotzdem konnten wir insgesamt 9340 Besucher auf unseren Führungen besuchen. Unsere Ausstellung im Naturzentrum besuchten dieses Jahr ca. 5000 Besucher, das sind ca. 600 mehr als im Vorjahr.



Grafik: Nele Waltering

Am wichtigsten sind nach wie vor unsere Wattwanderungen (287 Führungen), welche auch in diesem Jahr konstant gut liefen. Vor allem die gebuchten Führungen mit Schulklassen (181 Führungen), sind von großer Bedeutung. Meist buchen diese nämlich Wattwanderung und Zentrumsführung im Doppelpack.

Hervorheben kann man noch die Piratenwattwanderung, welche erst seit diesem Jahr im Programm ist. Sie läuft klasse und wird sehr gut angenommen (26 Führungen mit insgesamt 619 Besuchern) auch dank der Bewerbung beim Tourismusservice Wenningstedt-Braderup. Daher soll sie im kommenden Jahr noch einen Monat länger laufen, also bis Ende Oktober.
Bei der Heidewanderung ab der Kupferkanne, die im letzten Jahr eher schlecht lief, konnten wir in diesem Jahr, wahrscheinlich aufgrund besserer Bewerbung, eine leichte Steigerung verzeichnen. Daher sollten wir diese Führung weiterhin stärker bewerben. Auch die Heidewanderung lief in diesem Jahr deutlich besser als im Vorjahr, was unter anderem an der gut laufenden Kooperation mit der Asklepios-Klinik liegt. Im letzten Jahr wurden nur 33 Heidewanderungen gehalten, in diesem Jahr 48 Stück.
Erfreulich ist auch die steigende Nachfrage bei der Kräutergartenführung. Im Vergleich zum Vorjahr fanden mehr Führungen statt und die Besucherzahl hat sich um 25% gesteigert.
Zuletzt kann man noch die Hundstage erwähnen, welche sehr erfolgreich verliefen. Im November hielten wir aufgrund der großen Nachfrage insgesamt 6 Hundeführungen.
Somit kann man auch in diesem Jahr wieder von einem erfolgreichen Führungsjahr sprechen.

Für das nächste Jahr ist geplant, einen neuen Titel für unsere Morsum Kliff Führung zu finden, da die Dezembersturmflut nun schon etwas her ist und wir uns davon mehr Interesse bei den Besuchern erhoffen.

Infos aus dem Naturzentrum Braderup

Wie schon in den Vorjahren, haben auch in 2015 einige extra Veranstaltungen unsere Saisonarbeit bereichert. Den Beginn machte Frank Rudolph, mit dem wir zu einer Steinexkursion ins Naturschutzgebiet Morsum Kliff einluden. Über die Frage „Wieviel Wildnis brauchen wir?“ diskutieren wir zusammen mit Prof. Dr. Hartmut Roweck. Dr. Thomas Luther lud mit uns Anfang Mai zur Ornithologischen Exkursion ein. Der Tag der offenen Tür im Mai wurde wieder von zahlreichen Gästen genutzt, um sich über unsere Aktivitäten zu erkundigen. Neben den etablierten Exkursionen, wie z.B. die Archäologische Führung mit Dr. Martin Segschneider oder die Führungen im Rahmen des Nationalen Geotoptages, konnten wir in Zusammenarbeit mit der Söl’ring Foriining eine Führung von Dr. Oliver Dürhammer über Moose und Flechten in der Kampener Vogelkoje anbieten.

Dr. Oliver Dürhammer, Foto: Margit Ludwig

Anfang Oktober wurde zu einem Arbeitseinsatz in unserem Betreuungsgebiet, der Morsumer Heide, eingeladen, der unter dem Titel „Kopf, Muskel, Bauch“ als Heidetriathlon beworben wurde. Trotz der Winterpause geht es im November und Februar zusammen mit dem Tourismusservice Wenningstedt-Braderup hinaus ins Gelände wenn die „Hundstage“ veranstaltet werden.

Im Frühjahr 2016 luden wir zu einem Gespräch mit Experten in die Heide und später in die feuchten Dünentäler zum Thema Kreuzkrötenschutz ein.

Foto: Sylt1 – Das Sylter Fernsehen

Büroumbau statt Winterschlaf

Neues Büro, Foto: Margit Ludwig

In den Wintermonaten fanden wieder Umbauarbeiten statt. Das Büro wurde umgebaut und die dort bisher vorhandene Küche in den Seminarraum verholt. Die Renovierungsarbeiten waren pünktlich zum Leseabend bei Glögg Anfang Dezember abgeschlossen.
Ende März endete die Winter“pause“, seit Ostern ist das Clara-Enss-Haus wieder an sechs Tagen in der Woche geöffnet.
Unterstützt durch Tischler Bastian Berlin und Malermeister Lars Lunk haben die Freiwilligen der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. mit Geschäftsführerin Margit Ludwig und Unterstützung aus dem Vorstand überwiegend in Eigenleistung die Arbeiten verrichtet. Geschmückt durch neue Bilder erstrahlt die Zentrale der NSG seither im neuen Glanz.

Neue Küche im Seminarraum, Foto: Margit Ludwig

Naturzentrum beendet Winterpause
Viele Projekte warten auf die freiwilligen Helfer / Defizite in Zusammenarbeit mit Tourismus-Organisationen
BRADERUP

Auch in der Natur beginnt jetzt die Saison – und darauf freuen sich nicht nur spazierende Urlauber, sondern ebenso Timm Schulz. Denn nach monatelanger Arbeit im Verborgenen rückt für den 20-Jährigen nun wieder der Kontakt zu den Gästen in den Vordergrund.

Margit Ludwig & Timm Schulz
Foto: Frank Deppe

Das Naturzentrum der Naturschutzgemeinschaft Sylt hat seine Winterpause beendet und für den jungen Malenter, der seit dem Juli des Vorjahres in Braderup ein Freiwilliges Ökologisches Jahr absolviert, steht nun vorrangig die Betreuung der Besucher im Naturzentrum und der Teilnehmer bei den Führungen auf dem Programm.

Hinter Zentrumsleiterin Margit Ludwig und den jungen Helfern liegen arbeitsreiche Wintermonate mit vielfältigen Aufgaben. „Unter anderem haben wir das Büro überwiegend in Eigenleistung umgebaut, ein Filmprojekt über die Heide verwirklicht und die Inhalte der Führungen überarbeitet“, berichtet Timm Schulz.

Daneben lagen für den Ostholsteiner und seine Mitstreiter turnusmäßige Aufgaben an – angefangen von Vogelzählungen über Instandsetzungen bis hin zur Säuberung des Teichs hinter dem Naturzentrum.

Naturzentrum ist wieder montags bis sonnabends geöffnet.

Auch für die kommenden Monate hat man sich im Naturzentrum, das nun wieder montags bis sonnabends von 10 bis 18 Uhr geöffnet ist, einiges vorgenommen. „Wir werden das Projekt ‚Heide in die Gärten‘ weiterführen und ebenso die erfolgten Stranddistel-Bepflanzungen in Kampen begleiten. Dazu hoffen wir auf einen trockenen Sommer, damit wir Teilbereiche der Heide abbrennen und dadurch verjüngen können", erläutert Margit Ludwig.

Außerdem freut sich das Naturschutzteam auf einen „Tag der offenen Tür“ im Mai und darüber, dass ebenfalls ab Mai die nunmehr bereits vierte Jugendgruppe gegründet wird, die Frauke Bengsch leitet.

Sehr positiv äußert sich Margit Ludwig über die Zusammenarbeit mit den anderen Sylter Naturschutz-Organisationen: „Wir tauschen uns regelmäßig aus, das läuft prima.“ Defizite seien indes in der Zusammenarbeit mit den Tourismus-Organisationen der Insel zu verzeichnen: „Wir wünschen uns da mehr Unterstützung; zumal wir uns um die Sylter Natur kümmern, die für den Tourismus ja ein ganz wichtiger Aspekt ist.“

Gerne würde die Naturschutzgemeinschaft Sylt einen weiteren Mitarbeiter im Bundesfreiwilligendienst einstellen, der auf Sylt ein eigenes (Nacht-)Quartier hat. Ebenso gesucht: Preisgünstige Zimmer auf Zeit für Studenten, die bei der Naturschutzgemeinschaft in diesem Jahr achtwöchige Praktika absolvieren.
Für Timm Schulz bricht nun das letzte Quartal seiner Mitarbeit an. Und die hat ihm sogar den weiteren beruflichen Weg aufgezeigt: „Die Führungen von Schulklassen haben mir so viel Spaß gemacht, dass ich einen Ausbildung zum Erzieher beginnen werde.

Frank Deppe, SR 31.03.2016

Natur in der Schule – Projekt „Schule raus in die Natur“

Seit dem Sommer 2015 sind jetzt zwei 3. Klassen in der Natur unterwegs. Von Süden nach Norden, von West nach Ost wird die Insel erforscht, erkundet und einfach nur genossen. Anfangs ging es langsam los und die nähere Schulumgebung wurde erkundet. Für einige Kinder waren die ersten Vormittage ganz neue Erfahrungen. Sich einen ganzen Vormittag draußen aufhalten, draußen zu essen und auch mal ein längeres Stück zu laufen war nicht für alle Kinder normal. Aber die Sylter Naturräume haben doch irgendwann jedes Kind angesprochen. Ob sie am Strand herum gerollt sind, mit den Füßen im Wasser herumgelaufen sind, Muscheln gesammelt oder Strandkrabben beobachten haben. Ganz nebenbei haben die Kinder immer mehr über die Natur und besonders über die Sylter Natur gelernt. Die Dünen und ihre Bedeutung für die Insel wurden bei jeder Strandwanderung klar. Muscheln sammeln, die Namen herausfinden, Muscheln nach Farbe und Größe sortieren, kleine Muschelausstellungen im Sand aufbauen und natürlich immer wieder Muscheln mit nach Hause nehmen. Im Watt haben die Kinder die Strandkrabben quer laufen sehen, sie haben Strandschnecken geschaukelt, damit die Schnecken aus ihren Häusern kommen und sehr große Austern bewundert. Die Hörnum Odde wurde nach stärkeren Stürmen mehrfach umwandert um die Veränderung zu sehen. Die Tetrapoden in Hörnum sind auch in diesem Jahr wieder gut zum Klettern gewesen. Eine Klasse hat im Herbst Apfelsaft gepresst. Am Roten Kliff konnten die Erosion durch Wind und Wasser gut beobachtet werden.

Hörnum Odde, Foto: Susanne Rhode

Nach den Herbstferien wurde das Wetter kühler und feuchter. So wurden die Wanderungen länger. Am Anfang waren die Kinder erschöpft, aber nach und nach wurde die Kondition besser. So war eine Wanderung vom Klappholttal bis nach Westerland eine der längsten Wanderungen und die Reaktion der Schüler: Die Wanderung war schon recht lang, aber endlich hatten wir mal Zeit uns richtig lange zu unterhalten. Stille Wege wurden bei beiden Klassen eingeführt. Eine bestimmte Wegstrecke zum Beispiel am Strand oder über den Rantumbeckendamm wurde einzeln, jeweils in einer langen Reihe ganz still zurückgelegt. Dabei bekamen die Schüler die Aufgabe, besonders auf Farben zu achten, besonders auf Pflanzen zu achten oder besonders auf Geräusche zu achten. Diese Aufgabe wurde immer wieder eingebaut, um die Umgebung besser zu beobachten oder um die fehlende Konzentration wieder zu beleben. Auch durften die Kinder immer mal wieder „chillen“. Bei trockenem Wetter haben sich die Kinder in einem Kreis auf dem Boden gelegt, haben die Augen geschlossen, sind zur Ruhe gekommen und haben ihre Ohren besonders gespitzt. Danach haben die Kinder langsam ihre Augen geöffnet und erzählt, was sie alles wahrgenommen haben. Bei dieser Art von Beobachten wurde besonders der Sinn Hören angesprochen, der oft im Alltag untergeht.

Wanderung auf dem Mövenbergdeich, Foto: Susanne Rhode

Verschiedenste Arten von Küstenschutz konnten bei den wöchentlichen Naturtagen genauer angeschaut werden.

Die Buhnen am Strand, die Tetrapoden in Hörnum und in Westerland, Strandhaferpflanzung auf der neuen Düne in List vorm Erlebniszentrum Naturgewalten und auch an anderen Stellen, der erhöhte Mövenbergdeich, Rantumbeckendamm und Nössedeich, Sandfangzäune, Stein- und Asphaltschüttungen nördlich der Vogelkoje Kampen, die Geotextilien in Kampen vorm Kliffende und jetzt bald die Sandvorspülungen haben die Kinder angeschaut, angefasst und das ein oder andere hoffentlich auch verinnerlicht.

Ein Aufeinandertreffen mit einem Seehund endete im Erlebniszentrum Naturgewalten mit einem kleinen Vortrag, wie Menschen sich einem Seehund und allgemein wilden Tieren gegenüber verhalten sollten. Dass Geschrei und Hinterrennen nicht dazugehört wussten sie eigentlich schon, hatten es kurzzeitig vergessen und durch einen kurzen prägnanten Vortrag von Melanie Steuer dann doch wieder in Erinnerung gerufen. Beim nächsten Treffen mit einem jungen kranken Seehund wussten sie es dann genau und konnten das Tier gut beobachten bis der Seehundjäger kam. Nicht ganz einfach war für einige Kinder, dass der kleine Seehund so krank war, dass er später von seinem Leiden erlöst werden sollte.

Dieses und andere Erlebnisse mit Tieren hat dann wohl allen gezeigt, dass es besser ist leise zu sein und sich ruhig zu verhalten, wenn Tiere beobachtet werden sollen.

Gänse beobachten,
Foto: Susanne Rhode

Dabei ist es gleich, ob es Schwäne und „Kromoraneee“ auf dem Rantumbecken sind, Schafe auf dem Deiche, große Schwärme von Graugänsen und Weißwangengänse in den Wiesen oder eben Seehunde am Strand sind.

„Chillen“ am Strand,
Foto: Susanne Rhode

Auch in diesem Jahr zeigen die meisten Schüler Interesse an der Natur. Es fällt sehr auf, dass viele Kinder im normalen Alltag leider wenig raus in die Natur gehen und wenig Vorkenntnis über die Natur haben. Durch dieses eine Jahr 'draußen' lernen die Schüler Sylt viel besser kennen, machen einen sehr anschaulichen Heimat-, Welt- und Sachunterricht mit und durch das direkte Beobachten, das Begreifen und auch die häufigen Wiederholungen bleibt bestimmt etwas in den Köpfen und den Sinnen hängen.

Naturgruppen am Dienstag und am Mittwoch

Turmbau in Munkmarsch, Foto: Susanne Rhode

Jeden Dienstag- und Mittwochnachmittag heißt es „Raus in die Natur“. Dienstags sind es zurzeit 12 Kinder im Alter von 6-13 Jahren. Mittwochs sind es 18 Kinder im Alter zwischen 6-14 Jahren. Zweieinhalb Stunden sind wir jeweils draußen unterwegs. Ob Sonne, ob Regen, ob Sturm, ob Schnee, wir sind draußen und erkunden die Insel. Süden, Osten, Norden, Westen überall sind wir unterwegs. Strand, Watt, Dünen, Wälder: Wir schauen uns alles an. Naturerleben steht im Vordergrund, Naturräume kennenlernen, Natur schätzen und Natur schützen, kommt dann fast automatisch. Der Spaß steht im Vordergrund, das Wetter spielt fast immer mit, da es ja fast kein schlechtes Wetter gibt. Bei Sturm gehen wir an den Strand und lassen uns Spielfallschirme um die Nase wehen und sehen wie stark der Wind ist. Bei Regen bauen wir uns im Schutz der Bäume Schaukeln. Bei Kälte im Winter machen wir uns ein schön warmes Feuer. Bei Sonne erkunden wir die Heide, die Dünen, den Strand und den Teich im Friedrichshain. Bei Hunger machen wir uns Stockbrot und bei Durst pressen wir Apfelsaft. Draußen sein macht viel Spaß, und wie uns die Eltern immer wieder bestätigen, müde und zufrieden.

Lagerfeuer, Foto: Susanne Rhode

Die Naturschutzbande Bericht 2015

Oh man, wieder ein Jahr um und ich darf einen Bericht über unsere Bande schreiben!!!
Seit fast 16 Jahren gibt es unsere Kinder/ Jugendgruppen. 16 Jahre, 1x im Jahr einen Bericht. Hmmm, immer was Neues einfallen lassen, soll ja nicht langweilig werden! Aber Dank der Unterstützung der Bande, fällt uns immer was ein ☺

Also, wir sind die Bande, die meisten Mitglieder kommen schon seit 5- 8 Jahren regelmäßig, donnerstags. Wir sind eine tolle Truppe, wir reden eigentlich über alles, weil wir uns vertrauen können.

Mein Auftrag ist es u. A. der Bande die Natur nahezubringen. Doch da die einstigen Kinder mittlerweile selbstbewusste, Teenager sind, die die Insel sehr gut kennen, geht es bei uns um mehr.
Wir haben große Themen, die über lange Zeit diskutiert werden, teilweise über Monate. Sie werden es gleich lesen. Die folgenden Beiträge stammen von der Bande, nicht von mir ☺

<u>Plastikmüll</u>
Als wir letzten Sommer einen Schnitzkurs (den wir selbst finanziert haben) im Friedrichshain machten, bemerkten wir bei einer Pause wie viel Plastikmüll wir täglich bei uns tragen. So kamen wir auf das Thema UMWELTVERSCHMUTZUNG DURCH PLASTIK.
Wir dokumentierten unseren Plastikverbrauch, indem wir eine Woche unseren Plastikmüll zu Hause, in der Schule u.s.w. sammelten. So wurde uns bewusst, wie viel Plastikmüll wir verbrauchen.
Bei einem Treffen/ Donnerstags brachte einer aus der Bande den Plastikmüll seiner Familie vom Vortag mit. Wir rechneten dann aus, wie viel Jahre dieser Müll braucht, um sich zu zersetzten.
Es waren über 80 000 Jahre!!!! Wohlgemerkt von einem Haushalt und einem Tag!!!!
Dann haben wir uns den Müll genau angesehen und überlegt, auf welchen Plastikmüll man verzichten könnte - danach waren es nur noch knapp 500 Jahre Plastikmüll…..

Wir haben jetzt ein kleines Quiz für Sie:

Wie lange braucht 1 Plastiktüte um zu verrotten?
P) 450 Jahre L) 100 Jahre N) 600 Jahre

Wie viel Plastik verbraucht Deutschland im Jahr?
A) 11,7 Millionen Tonnen L) 1 Milliarde Tonnen
I) 3, 7 Millionen Tonnen

Wie lange wird eine Plastiktüte durchschnittlich gebraucht?
A) 1 Stunde E) 43 Minuten T) 25 Minuten

Wie viele Meerestiere verfangen sich regelmäßig im Plastikmüll?
T) 28 U) 136 V) 176

Wie viel mehr Plastik als Plankton gibt es teilweise im Meer?
B) 67x D) 10x R) 46x

LÖSUNGSWORT: _ _ _ _ _

Also, wenn Sie das nächste Mal einkaufen gehen, denken Sie doch einfach daran, einen Korb oder einen Jutebeutel mitzunehmen. Achten Sie mal darauf, auf wie viel Plastik man verzichten könnte!!! ☺☺☺

Liebe Grüße

Thilo, Jose, Malina & Maggy- Mae

Die Lösung lautet: NATUR

C.- P.- Hansen Preis 2016

Dieses Jahr waren wir sehr erfreut über das Thema des C.- P. - Hansen Jugendpreis, da es die Sylter Sagen waren. Wir hatten sofort die perfekte Idee dafür:

Einen Önereersken- Film!!!!!

Die Önereersken sind uns schon seit dem Kindergarten bekannt, da Anja sehr viel über sie erzählt hat (die meisten von uns waren bei Anja im Kindergarten☺) Natürlich haben wir damals die Önereersken selber gesehen!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Der Film war eine völlige Eigenproduktion, d. h. wir, die Bande, haben das Drehbuch ganz alleine geschrieben und umgesetzt. Klar, Anja stand uns zur Seite, aber den größten Teil haben wir uns ausgedacht.

Da wir von der NSG sind, haben wir unseren Verein und die Heidepflege mit eingebunden, ist doch selbstverständlich!

Wir haben viel in der Heide gedreht, es war bitter kalt - Ostwind und knapp über 0 Grad….

Aber wir hatten trotzdem so viel Spaß!!!

Um den Film ein bisschen moderner zu gestalten, hatten unsere Önereersken ähnliche Probleme, wie die meisten Sylter heute, im Jahr 2016.

Zum Beispiel haben die Menschen ihren Wohnraum und Lebensraum vernichtet. So kommt es, durch einen Zufall, dass die Naturschutzgemeinschaft den armen kleinen Wesen natürlich hilft!!!!! EHRENSACHE!!!!!

Ach ja, fast vergessen -

WIR HABEN MIT UNSEREM FILM DEN 3. PLATZ GEMACHT!!!

Das Drehen und der ganze Aufwand drum herum hat uns so viel Spaß gemacht, dass wir auf jeden Fall weitere Filme drehen möchten!!! In unserem nächsten Film soll es vorrausichtlich um unsere Umwelt und den Umweltschutz gehen!!!

Mit vielen Grüßen
Marisol, Constantin, Claudius & Luis

Klimawandel/ Klimaschutz

Wir, die Naturschutzbande Sylt, haben uns mit dem Thema Klimawandel/ Klimaschutz beschäftigt, diskutiert, philosophiert, gesponnen, nach Lösungen gesucht und auch welche gefunden!!! Wir werden später die Welt retten!!!!!

Das Klima verändert sich von Jahr zu Jahr. Hier auf Sylt wird das Klima 2050 um 1,5 Grad Celsius gestiegen sein!
Es wird verursacht durch Kohlendioxid, das in die Atmosphäre gestoßen wird. Das wiederum lässt das Sonnenlicht nicht so schnell entweichen, der sogenannte Treibhauseffekt.

Wir haben uns Ideen über den Klimaschutz gemacht, wie können wir den Klimawandel aufhalten? Danach haben wir uns mit der Erneuerbaren Energie beschäftigt. Hier an der Nordseeküste wird ca. 40% der aus Windkraft erzeugten Energie nicht genutzt…. Es müssen mehr Atomkraftwerke abgebaut werden und mehr Biokraftwerke errichtet werden, z.B. Wasserkraftwerke, Windkrafträder und Solaranlagen. So könnte die Umwelt gerettet werden. Aber, wir wissen, dass das nicht so einfach geht, schon wegen der Lobby, die dahinter steckt!!!

Wir haben also weiter philosophiert:
Wenn man das Perpetuum mobile wirklich erfinden würde, was physikalisch gar nicht möglich ist, könnte man viele Probleme lösen.
Das Perpetuum mobile ist ein Gerät, das ohne einen Antrieb Energie herstellt. Man könnte, wenn man genug von denen hätte, alle Atomkraftwerke ausschalten.
Bei der Herstellung von Plastik könnte man das Co_2, das ausgestoßen wird, sofort mit Sauerstoffgeneratoren, die natürlich auch mit alternativen Energien angetrieben werden, gleich wieder in Sauerstoff umwandeln. Und falls uns das Öl ausgehen sollte, könnte man den Stoff Lävulinsäure nutzen.
Außerdem könnte man mit dem Verkauf genug Geld gewinnen, um finanzielle Problem zu lösen!!!!

Man könnte auch Schiffe losschicken, die mit Netzen das Plastik aufsammeln, das im Meer liegt. Es gibt 5 Plastikstrudel im Ozean, mit der Fläche von Europa und der Tiefe von 45 Meter!!! Das Plastik könnte man kostenlos an Firmen weiterleiten, damit sie es recyceln und kein neues produzieren!!!!
Wenn man das patentiert, hätte man grob geschätzt, allein mit dieser Firma in wenigen Jahren mehr Geld als Bilanz!
So könnten wir dann z. B Afrika wieder aufrichten, die Massentierhaltung vermindern, und die Welt eben wieder normal machen!!!!!!!!!

Wir retten die Welt, wenn wir Erwachsen sind!!!!!

Aldo, Mika und Robin

So, das waren die Beiträge meiner Bande!!!!

Wie Sie lesen, ist die Bande wirklich so sehr an der Umwelt und den ganzen Problemen interessiert, dass wir sehr viel philosophieren und dabei eine große Menge lernen!!! Wer von Ihnen kennt denn das Perpetuum mobile? Ich kannte es nicht! Googeln Sie das mal, heute scheint es wirklich unwahrscheinlich, dass so eine Maschine gebaut wird, aber vor 80zig Jahren glaubte auch kaum ein Mensch an die Kernspaltung…
Mit solchen Themen muss/ darf ich mich, dank der Bande, beschäftigen ☺
Ich hoffe, dass wir noch sehr viele spannende Themen dieses Jahr diskutieren und dass wir/ ich eine Menge lernen!!!!!

Ach eins noch, natürlich wird bei uns auch getobt, gespielt und im „Dreck“ gewälzt!!! Das gehört unbedingt dazu!!!!!!!!!!!!!!

Die Naturschutzbande & Anja Bachmann

FÖJ Filmprojekt „Watt und Wiesen im Winter“ zu Gast in Braderup

Anfang des Jahres 2016 bot das *FÖJ Wattenmeer* mit seinen unterschiedlichen Einsatzstellen die Kulisse für einen Filmbeitrag der *„Gesellschaft zur Förderung von Solidarität und Partnerschaft e. V.“*, kurz *Gespa e. V*., zu dem Überthema „*GreenCut – Jugend filmt biologische Vielfalt!“*, bei dem auch wir, die *Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V*., mit Ole Weick und Timm Schulz als Absolventen des *Freiwilligen Ökologischen Jahres*, sowie Roland Klockenhoff, als ersten Vorsitzenden des Vereins, mit von der Partie waren.

Auf einem Seminar im Oktober 2015 erfuhren Timm und Ole von dem für Anfang 2016 geplanten Filmprojekt über das *FÖJ Wattenmeer*, welches bei beiden direkt Interesse weckte. Die Verbindung von den einzelnen Einsatzstellen, wie der unseren, und *GreenCut* erfolgte durch Ralf Gerhard, Umweltpädagoge und Geschäftsführer des FÖJ an der Westküste.

Nach kurzer Rücksprache über die Inhalte der verschiedenen Drehorte, dem Vorbereiten von Fragen für die Interviews und dem Erarbeiten der zu referierenden Themeninhalte, erschien Herbert Dohlen von *GreenCut* am 11.01. auf Sylt, um im Erlebniszentrum Naturgewalten in List mit der dortigen Absolventin des FÖJ, Ronja Hallerbach, Ihr Einsatzgebiet zu filmen. Mit dabei war auch Timm von unserem Verein, denn seine Aufgabe bestand darin, sowohl die Landschaft, als auch die Interviews von Ronja und Ihrem Interviewpartner Rainer Borcherding von der Schutzstation Wattenmeer filmisch festzuhalten. Das Motto dieses Projektes war also, nicht, wie so häufig auf Sylt, „sehen und gesehen werden“, sondern „filmen und gefilmt werden“.

Am folgenden Tag besuchte Herbert Dohlen dann das Naturzentrum in Braderup, wo zum einen Kameras, Stative, Scheinwerfer, Mikrophone und Co. für das Interview mit Roland in die passende Position gebracht wurden, zum anderen referierten Ole und Timm, bei wohlgemerkt suboptimalem Wetter, in der Braderuper Heide über die dortigen Pflanzenarten und Pflegemaßnahmen.

In den folgenden Tagen besuchte Herr Dohlen noch die Husumer Bucht, das Katinger Watt, sowie das Storchenparadies Bergenhusen, um mit den dortigen Freiwilligen über deren Betreuungsgebiete und ihre Aufgaben im Winter zu berichten.

Interview mit Dr. Roland Klockenhoff, Foto: Greencut

Die Ergebnisse können sich unter folgenden Links sehen lassen:
- http://green-cut.de/index.php/projektgebiete/foej-wattenmeer
- https://vimeo.com/user42641432

Hanna

HannaBanana, 18, ausdrucksstark und charismatisch, kümmert sich liebevoll um den Kräutergarten und behandelt die Setzlinge als wären es ihre eigenen Kinder. Sie plant und organisiert gerne alles durch und übt beim Schreiben des Dienstplans schon fleißig für ihre Zukunftspläne. Als zuverlässiger Fahrrad-LAAN konnte Hanna hier auch schon hautnahe Erfahrungen sammeln und ihre Liebe zum Boden zelebrieren. Sie verzeichnet die meisten Krankenhausaufenthalte unserer Generation. Nebenbei schwingt sie gerne die Pinsel und die Kochlöffel. Auch tobt sie sich gerne bei abendlichen „Yoga“-Sessions im Seminarraum aus. Hanna hegt eine Leidenschaft für Ornithologie, aber der Seeadler hat sich bisher noch nicht gezeigt. Genauso wahrscheinlich wäre es, dass Sharky im Meer vorbeischwimmt. An ihren freien Tagen törnt sie um die ganze Insel, zum Beispiel zum Roten Kliff. Hanna glaubt an den Geist der Friesen und ist jederzeit bereit ihn zu huldigen. Für plötzliche Besessenheiten ist sie ebenfalls immer offen, wie zum Beispiel das Rennen bei Halbmond, GG und die Boys an unserer Wand, oder neuerdings: Brokkoli, das Universalgemüse! Hannas heimliche Schwäche ist ihre Phobie vor klebenden Dingen.

Ole

Oleg, supppercool und suppperlässig... Wenn er nicht gerade in den Kräutergarten rennt und alles auffrisst oder Müsli aus Auflaufformen in sich rein scheffelt, haut er sein Gebiss in der DB in ganze Paprikas. Seine kulinarischen Ergüsse gipfeln in der Zubereitung des legendären Chabba! Morgens Chabba, mittags Chabba, abends Chabba. Wahlweise ersetzbar durch Knusper-Chabba, die Oliven dürfen nicht fehlen. Ole bewegt sich am Herd in einem Span-

nungsfeld zwischen Genie und Wahnsinn. Ole war mal Vegetarier. Dann gab es im Jugendseeheim Kassel Fisch. Ole war mal Veganer. Aber die Beachbox-Burger waren einfach zu verlockend. Die so aufgenommenen Kalorien sollen ihn, in Verbindung mit seinen Fitnessstudio-Aufenthalten, zu einem tighten Boy machen. Dass jedoch sein Muskelaufbau durch die vielen Saunagänge noch keine Früchte trägt, dürfte auch Ole irgendwann nochmal auffallen. Eins liegt ihm neben dem Snacken besonders am Herzen: Und das sind die Birds. Wenn Ole mal nicht die Zeit hat, nachmittags bei den Birds vorbeizuschauen, lässt er sie zumindest immer herzlich grüßen. Vielleicht fühlt er sich ihnen deshalb so verbunden, weil auch er über eine begnadete Trällerstimme verfügt. Ob er nun singt, um Weibchen zu betören oder seine Mitbewohner zu reizen, man weiß es nicht. In einem ernsten Gespräch kann es schonmal passieren, dass Ole spontan mit seinem naturwissenschaftlichen Wissen punkten will und folgendes raushaut: „Seehunde haben im entspannten Zustand die Nasenlöcher geschlossen.“ Kommen wir zurück aufs Wesentliche: Der Boy tut immer den Swag am Stizzl haven. Brokkoli!!!

Nele

Nele, unser Delfin, fühlt sich am Meer sehr wohl, vor allem aufgrund ihrer inneren Verbindung zur Strandkrabbe und zur royalen Seite Sylts. Auch deshalb kümmert sie sich liebevoll ums Aquarium. Daneben hegt sie eine große Leidenschaft für die Birds. Besonders haben es ihr die Eulen angetan und so kann sie immer mit einem Grinsen die Naturschutzgebiete betreten. Nicht nur in der Werkstatt konnte Nele ihr Geschick unter Beweis stellen, nein, auch beim

Fußball zeigte sie Leidenschaft, Ehrgeiz, Konsequenz, Kontinuität und Trainingseifer. Sie war regelmäßig einmal im Jahr da. Neles Lachen ist ansteckend, im wahrsten Sinne des Wortes, und wie ein süßer Delfin mit Seeschwäche strandet auch sie manchmal an den falschen Orten. Wenn sie gerade ihre Brille nicht vergessen hat, birgt die Existenz zweier verschiedener Richtungen immer noch Risiken. Manchmal verschwindet sie auch spurlos und taucht erst am nächsten Morgen wieder auf. Umgeben von Vegetariern hat Nele sich den großen Genuss von Leberwurst stets erkämpft. Ihre Fantasien lebt Nele auch aus, zwar konnte sie nicht mit mexikanischen Sombrerohüten durch die Friedrichstraße laufen, dafür aber mit dem Landrover durch die Kampener Sandwüsten heizen. Zu Nele fällt uns nichts mehr ein – außer noch die ShiShi-Time.

Timm

Züüüsch, Damn, der Boy ist Timm! Kräftige Haare, kräftige Mähne, kräftig wie der Boy himself! Die ursprünglichen Grundsäulen in Timms Leben, Handball spielen und Mayonnaise essen, wurden in diesem Jahr durch das Beobachten von Vögeln erweitert. Wenn man ihn nicht gerade in Sportkleidung Mayonnaise essen sieht, streift er in ornithologischer Montur über die Insel. Seine Artenliste überschreitet mittlerweile die Grenze des Unendlichen. Da kann man schon mal den Deliriumsblick bekommen! Seine weitgehenden Handballconnections reichen vom freien Eintritt im Bistro bis zu vergünstigtem Pizzaservice. Timmiboy hat in seiner Butzenzeit eine kulinarische Entwicklung vollzogen. Vom Nudelkochen im kalten Wasser bis zur vollständigen Verdunstung zu zwei delikaten Spezialgerichten war der Weg verkocht und salzig. Besonders für seine Mitbewohner.

Eine weitere Errungenschaft in diesem Jahr ist sein Handy mit einer High-Quality 4,9MP Kamera.
Wenn man in Timms Zimmer kommt, könnte man denken, Timm sei ein Mensch, der sehr auf Ordnung und Sauberkeit bedacht ist, dennoch macht es ihm nichts aus, Ketchup vom Boden zu schlecken. Jeden Morgen sieht man ihn Zeitung lesen, ob mit oder ohne Bart, diese Angewohnheit verbindet die ansonsten so unterschiedlichen Wesen und macht es für seine Mitmenschen leichter, ihn wiederzuerkennen. Timm geht voll auf in der Arbeit mit Kindern und hat viel Spaß daran, Asylbewerbern Deutsch beizubringen.

Nina

Ninchen, Kaninchen. Quoi? Richtig, die Rede ist von Nina, ninasonnenblume, Nina Tulpe, oder auch ganz förmlich Fräulein Diestel. Die gebürtige Hamburgerin, zuletzt wohnhaft in einem Berliner banlieue, erfreut uns gerne mit literarischen und poetischen Ergüssen und schleudert gekonnt mit französischen Begriffen um sich, die ihre Mitmenschen in die totale Verwirrung stürzen. Nous sommes emus! Unser kleines Küken sichtet man regelmässig Nutella löffelnd auf dem Sofa, es sei denn sie knabbert gerade an DREI Stücken Schokolade. Aber niemals bevor sie ihren Prä-Essens-Klozwang befriedigt hat… Ihr Motto: „Ein Tag der ohne Müsli beginnt, ist ein verlorener Tag.“ Ihre Mission:“ Leute, ich esse nie wieder Brot!“

„Und ist die Milch mal wieder schlecht,
so ist das Nina gar nicht recht!
Sie greift zum Löffel und probiert,

ein Grenzfall wird gleich aussortiert. Weißt du was ich meine?“
Genauso wie bei schlecht gewordener Milch reagiert Nina bei Spinnen. Würmer dagegen tangieren sie eher periphär. Dem Geruch von Fisch und Kühen kann sie dagegen kaum widerstehen. Vielleicht ist ihr Sternzeichen, der Fisch, einfach besonders kompatiebel mit dem Stier? Dass muss Schicksal sein! Wahrscheinlich fragt Nina genau deswegen jeden, den sie kennenlernt, direkt nach seinem Sternzeichen. Ein Blick in ihr Zimmer offenbart: Rot, rot, rot sind alle ihre Möbel, rot, rot, rot ist alles, was sie hat. In Ninas Gegenward sollte man unter keinen Umständen einen dumen Spruch raushauen, der wird sofort notiert! Ob wir damit wohl in ihrem ersten Buch landen werden?
P.S.: Hoffentlich konntest du trotz der vielen rechtschreibfehler über den Text lachen, oder ihn überhaupt lesen ohne zu explodieren. (Die Zahl der Rechtschreibfehler ist natürlich durch drei teilbar)

Team 2014/15/16 mit Margit Ludwig, Foto: NSG

Neue Mitarbeiterin:

Marietta

Marietta ist unsere neue Fachkraft für Verwaltung und Buchhaltung. Wo alle anderen den Durchblick verlieren, bewahrt sie einen kühlen Kopf. Mit spielerischer Leichtigkeit kämpft sie sich durch Abrechnungen, Buchungsbelege und Gehälter. Auch wenn sie uns ab 16 Uhr regelmäßig den begehrten PC-Platz klaut, sind wir froh, sie im Team zu haben.

Nataly Bannykh, Dreamstime.com

Impressum

Wie immer gilt unser Dank allen Leuten, die unsere Arbeit unterstützen, den Mitgliedern und Freunden sowie allen Vereinen, Behörden, Ämtern und sonstigen Organisationen für die erfolgreiche Zusammenarbeit im vergangenen Jahr 2015!

Wir freuen uns über die positive Resonanz zu unserer Website und die vielen Kommentare auf Facebook. Wir halten Sie gerne auf dem Laufenden. Schauen Sie einfach auf unserer Internetseite vorbei. Den aktuellen Jahresbericht und weitere aus den Vorjahren finden Sie als pdf Anhänge auf unserer Website. Sollten Sie in Zukunft den Jahresbericht nicht mehr in gedruckter Form zugesandt bekommen wollen, so teilen Sie uns dies bitte mit.

Redaktion:
Nina Diestel, FÖJ
Dr. Roland Klockenhoff,
Margit Ludwig, Diplom Biologin
Timm Schulz, FÖJ

Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.
M.-T.-Buchholz-Stich 10a
25996 Wenningstedt-Braderup
04651/44421
naturschutz-sylt@t-online.de

Bankverbindung: IBAN DE19217918050000140724

Abbildung Rückseite: K. Greve

DAS BLÄST ABER EINIGES AN CO_2 RAUS. SCHON MAL AN DAS KLIMA GEDACHT? STEIGENDE MEERESSPIEGEL UND SO?
WARUM? ICH HAB DOCH'N PENTHOUSE.
HH-2303
LA GRELLE